

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Veröffentlichungen der Fächergruppenkommission
für Außereuropäische Sprachen und Kulturen
Studien zur Indologie

Anonymus Casmiriensis

Mokṣopāya

Übersetzung, Teil 5

Das Sechste Buch
Das Buch über das Nirvāṇa
1. Teil: Kapitel 1–119

Harrassowitz Verlag

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Veröffentlichungen der Fächergruppenkommission
für Außereuropäische Sprachen und Kulturen
Studien zur Indologie

Anonymus Casmiriensis

Mokṣopāya

Historisch-kritische Gesamtausgabe
Herausgegeben unter der Leitung von Walter Slaje

Übersetzung
Teil 5

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Der Weg zur Befreiung

Das Sechste Buch
Das Buch über das Nirvāṇa
1. Teil: Kapitel 1–119

Übersetzung
von Roland Steiner

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISBN 978-3-447-11016-7

e-ISBN PDF 978-3-447-19753-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	vii
Technische Vorbemerkung zur Übersetzung	viii
Zitierte Literatur und verwendete Abkürzungen	x
 Das Buch über das Nirvāṇa 1–119 – Übersetzung	1
 Anmerkungen	804
 Liste der Kunstmetren	833
 Liste der Geschichten	835

Vorwort

Mit diesem Band wird die Erstübersetzung des ersten Teils des *Nirvāṇa-prakarāṇa*, des sechsten Buches des *Mokṣopāya* („Weg zur Befreiung“), vorgelegt, der die Kapitel 1–119 im Umfang von 5 092 Strophen umfaßt.¹ Wie die bereits publizierten Bände dieser Reihe wurde auch die vorliegende Arbeit durch das von der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ langfristig geförderte Forschungsprojekt „Anonymus Casmiriensis (X. Jh.): ‚Weg zur Befreiung‘ (*Mokṣopāya*) in 30.000 Versen. Historisch-kritische Gesamtedition“ ermöglicht, das unter der Leitung von Walter Slaje an der Universität Halle unter dem Patronat der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur durchgeführt wird.

Als Textgrundlage für diese Übersetzung dient die von Susanne Krause-Stinner und Peter Stephan im Rahmen der „Historisch-kritischen Gesamtausgabe“ des *Mokṣopāya* besorgte kritische Edition des *Nirvāṇaprakarāṇa*, die gleichzeitig und wieder in enger Abstimmung mit der Übersetzung erscheint. Wie im Falle der bereits publizierten Übersetzungen der Bücher 1–2, 4 und 5 ist die deutsche Wiedergabe vor allem philologischer Genauigkeit verpflichtet. Sie hat zugleich einen bloß vorläufigen Charakter, weil zum einen die fortgesetzte Arbeit am *Mokṣopāya* unser Verständnis des Textes ständig erweitert und verändert; zum anderen erlaubt der strenge Zeittakt eines fortlaufenden und zeitlich befristeten Projekts nur in eingeschränktem Maße zeitaufwendige textliche und geistesgeschichtliche Recherchen und begleitende Untersuchungen.² Nach Abschluß der gesamten kritischen Edition, die weitergehende Studien überhaupt erst ermöglichen wird, wird manches zwangsläufig einer Revision bedürfen.

Den Ausgangspunkt für diese Übersetzung bildete wie bei den bereits erschienenen Bänden die gemeinsame Arbeit der *Mokṣopāya*-Forschungsgruppe in ungezählten Arbeitssitzungen an Wortlaut und Interpretation

¹ Zu Inhalt und Struktur des *Nirvāṇaprakarāṇa* verweise ich auf die Einleitung zu Band 5 der Textedition (MU VI.1–119) von SUSANNE KRAUSE-STINNER und PETER STEPHAN (mit Inhaltsangabe zu den einzelnen Kapiteln und weiterführender Literatur). ² Der Wegfall der nicht länger finanzierten Stelle eines Kommentators für das gesamte VI. Buch hat den Zeitdruck zusätzlich verschärft, weil die für Edition und Übersetzung unentbehrlichen Kommentarbeiten nun vom Übersetzer zu leisten waren.

des Sanskrit-Textes. Neben dem Projektleiter Prof. Dr. Walter Slaje und dem Übersetzer gehörten der Arbeitsgruppe für diesen ersten Teil des *Nirvāṇaprakaraṇa* Dr. Susanne Krause-Stinner, Dr. Peter Stephan und (in der letzten Phase) Dr. des. Anett Krause an. Mein besonderer Dank geht an Prof. Dr. Walter Slaje, der uns während der gemeinsamen Lektüre den Weg zum allgemeinen Verständnis des Textes und zur Klärung vieler Detailfragen gebahnt hat. Seine kritische Durchsicht eines ersten Entwurfs dieser Übersetzung hat zu weiteren Korrekturen, Präzisierungen, Anregungen und lehrreichen Diskussionen geführt. Ohne seine unermüdliche und anspornende Unterstützung gäbe es diesen Band nicht. Des weiteren bin ich Prof. Dr. Jürgen Hanneder wieder sehr dankbar dafür, daß er den Satz für den Druck auch dieses Bandes erstellt und abermals wertvolle Bemerkungen und Korrekturen beigesteuert hat. Eine Reihe weiterer Hinweise verdanke ich verschiedenen Freunden und Kollegen, die an den betreffenden Stellen in den Fußnoten genannt sind.

Allen beteiligten Kollegen gilt mein herzlicher Dank. Dennoch stehen-gebliebene Fehler liegen in der alleinigen Verantwortung des Übersetzers.



Technische Vorbemerkung zur Übersetzung

Wenn nicht anders vermerkt, gibt die Übersetzung grundsätzlich den Wortlaut der kritischen Edition des *Nirvāṇaprakaraṇa* wieder. Strophen, die in der Edition durch Kleindruck gekennzeichnet sind, werden in der Übersetzung ebenfalls in Kleindruck gegeben. Auf diese Weise werden Strophen markiert, die nach unserer Ansicht ursprünglich vermutlich nicht in die Textumgebung gehören, in der sie in den heute verfügbaren Handschriften überliefert sind. Darunter können sich Strophen befinden, die einer älteren Fassung des *Mokṣopāya* in inhaltlicher oder sprachlicher Hinsicht völlig fremd waren, also möglicherweise aus ganz anderen geistigen Milieus stammen, aber auch Strophen, die durchaus zu einem alten *Mokṣopāya*-Bestand

gehören könnten, jedoch im Laufe der Überlieferung an eine falsche Stelle geraten sind. Umgekehrt bedeutet fehlender Kleindruck nicht zwingend, daß die jeweilige Strophe fraglos an ihrem ursprünglichen Platz steht. Im Zweifel wurde auf Kleindruck, der ohnehin nicht mehr als den Status einer Hypothese für sich beansprucht, in Edition und Übersetzung verzichtet. Strophen, die im Sanskrit in Kunstdichtungsmetren verfaßt sind, werden in der Übersetzung links und rechts eingerückt.

Aufgrund des Verlusts der Kommentatorenstelle mußten die Fußnoten zu dieser Übersetzung etwas ausführlicher als in den bisherigen Übersetzungsbänden ausfallen. Neben Bemerkungen, die dem Leser ein erstes Verständnis des Textes erleichtern sollen oder sich unmittelbar auf die Übersetzung oder den übersetzten Text beziehen, enthalten sie in möglichst kurzer Form vereinzelte Hinweise zur Konstitution, Grammatik, Syntax und Lexik des Sanskrittextes, zum Kontext einzelner Textstellen, zu Parallelen innerhalb und außerhalb des *Mokṣopāya* sowie Verweise auf weiterführende Literatur. Wie in den vorangegangenen Übersetzungsbänden werden außerdem sämtliche in den kritischen Apparat der Edition verwiesene Strophen sowie inhaltlich oder sprachlich bedenkenswert erscheinende Varianten in den entsprechenden Fußnoten übersetzt. Aus satztechnischen Gründen mußten einzelne, besonders lang geratene Anmerkungen ans Ende der Übersetzung gerückt werden.

Verweise auf andere *Mokṣopāya*-Stellen erfolgen in den Fußnoten unter Angabe des Buches (mit römischer Ziffer), des Kapitels und der Strophe: „VI.1.2“ ohne weitere Angabe bedeutet also: *Mokṣopāya*, 6. Buch, 1. Kapitel, 2. Strophe. Verweise auf Strophen innerhalb desselben Kapitels beschränken sich auf die Angabe der Strophenzählung. Die Textgrundlage für den *Mokṣopāya* bilden dabei zum einen die bereits erschienenen kritischen Editionen MU I–II (*Vairāgya-* und *Mumukṣuvyavahāraprakaraṇa*), MU III (*Utpattiprakaraṇa*), MU IV (*Sthitiprakaraṇa*) und MU V (*Upaśāntiprakaraṇa*). Zitate aus dem 6. Buch (*Nirvāṇaprakaraṇa*) jenseits der ersten 119 Kapitel und aus dem *Khila* genannten Anhang zum *Mokṣopāya* beziehen sich entweder auf die Ausgabe MṬ VI oder beruhen auf einem teilweise mit den Handschriften Ś₃ und Ś₅ kollationierten Transkript der Handschrift Ś₁ durch Walter Slaje bzw. auf der von Susanne Krause-Stinner,

Peter Stephan und Anett Krause bereits geleisteten Editionsarbeit im laufenden *Mokṣopāya*-Projekt.¹ Für den noch nicht publizierten Teil von Bhāskaraṇṭhas *Mokṣopāyaṭikā* (Mṭ ad MU VI.229.1–271.2) stand mir dankenswerterweise eine digitale Version der von Bruno Lo Turco vorbereiteten Edition zur Verfügung.

In der Rezension des *Yogavāsiṣṭha* ist das 6. Buch (*prakaraṇa*) in zwei Hälften (*pūrva*- und *uttarārdha*) geteilt, die hier als „YV VI“ und „YV VII“ zitiert werden.



In den Fußnoten zur Übersetzung und in den Anmerkungen zitierte Literatur² und verwendete Abkürzungen:

AIg – WACKERNAGEL, JAKOB: *Altindische Grammatik*. II.1. Einleitung zur Wortlehre. Nominalkomposition. Göttingen 1905. – Nachträge zu Band II.1. Von ALBERT DEBRUNNER. Göttingen 1957. – II.2. Die Nominalsuffixe. Von ALBERT DEBRUNNER. Göttingen 1954. – III. Nominalflexion – Zahlwort – Pronomen. Von JACOB WACKERNAGEL und ALBERT DEBRUNNER. Göttingen 1930.

ALI/RIPLEY 1987 – ALI, SÁLIM, AND RIPLEY, S. DILLON: *Compact Handbook of the Birds of India and Pakistan. Together with those of Bangladesh, Nepal, Bhutan and Sri Lanka*. With 104 Plates depicting all the species by JOHN HENRY DICK. Second Edition. Delhi, Oxford, New York 1987.

Amarakośa – *Amarakośa, with the commentary of Maheśvara*. Enlarged by RAGHUNATH SHASTRI TALEKAR. Revised, enlarged, and improved from Chintamani Shastri Thatte's edition of 1882. By VAMANACHARYA JHALAKIKAR, under the superintendence of RAMKRISHNA GOPAL BHANDARKAR. First Edition 1907. Second Edition: Delhi 1990.

¹ Die Strophenzählung kann auf dem jetzigen Stand ab VI.120 nur vorläufig sein und im Einzelfall geringfügig von der schließlichen Zählung der beiden noch ausstehenden Editionsbände abweichen (in solchen Fällen wurde außerdem die Zählung der parallelen YV-Rezension angegeben). ² Hier nicht aufgeführte klassische Sanskrit-Texte werden nach der jeweiligen Standardzählung zitiert.

- Amarakośa* (ed. GANAPATI SÂSTRÎ) – *The Nāmalingānusāsana of Amarasimha. With the commentary Tikāsarvasva of Vandyaghatīya-Sarvānanda*. Edited by T. GANAPATI SÂSTRÎ. Part 4. 3rd Kānda. Trivandrum 1917 (Trivandrum Sanskrit Series. 52).
- APTE – APTE, VAMAN SHIVARAM: *The Practical Sanskrit-English Dictionary*. Revised & Enlarged Edition. Poona 1957.
- BÄUMER 2008 – *Vijñāna Bhairava – Das göttliche Bewußtsein*. 112 *Weisen der mystischen Erfahrung im Śivaismus von Kashmir*. Aus dem Sanskrit übersetzt, kommentiert und herausgegeben von BETTINA BÄUMER. Frankfurt am Main und Leipzig 2008.
- Bhagavadgītā* (BhG) – *The Bhagavadgītā. Being Reprint of Relevant Parts of Bhīṣmaparvan from B.O.R. Institute's Edition of the Mahābhārata*. For the first time critically edited by SHRIPAD KRISHNA BELVALKAR. Poona 1945.
- Bhartṛhari – *The Epigrams Attributed to Bhartṛhari. Including the Three Centuries. For the first time collected and critically edited, with principal variants and an introduction*. By D. D. KOSAMBI. Bombay 1948 (Singhi Jain Series. 23).
- BHATTACHARYA 1943 – *The Āgamaśāstra of Gauḍapāda*. Edited, translated and annotated by VIDHUSHEKHARA BHATTACHARYA. Foreword by CHRISTIAN LINDTNER. First Edition 1943. Repr. Delhi 1989.
- BHATTACHARYA 1977 – BHATTACHARYA, GOURISWAR: „Nandin and Vṛṣabha“. In: XIX. *Deutscher Orientalistentag. Vom 28. September bis 4. Oktober 1975 in Freiburg im Breisgau. Vorträge*. Herausgegeben von WOLFGANG VOIGT. Wiesbaden 1977 (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Suppl. III.2), S. 1545–1567.
- BHSD – EDGERTON, FRANKLIN: *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary*. Vol. II: Dictionary. New Haven 1953.
- BHSG – EDGERTON, FRANKLIN: *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary*. Vol. I: Grammar. New Haven 1953.

- BISSCHOP 2006 – BISSCHOP, PETER C.: *Early Śaivism and the Skandapurāṇa. Sects and Centres*. Groningen 2006 (Groningen Oriental Series. 21).
- BODEWITZ 2004 – BODEWITZ, HENK W.: „Notes on the second book of the Gītā“, in: *Gedenkschrift J. W. de Jong*, Edited by H. W. BODEWITZ and MINORU HARA, Tokyo 2004 (Studia Philologica Buddhica. Monograph Series. 17), S. 15–26.
- BODEWITZ 2005 – BODEWITZ, HENK W.: „Notes on the Third Book of the Bhagavadgītā“. In: *Indische Kultur im Kontext. Rituale, Texte und Ideen aus Indien und der Welt. Festschrift für Klaus Mylius*. Herausgegeben von LARS GÖHLER. Wiesbaden 2005, S. 39–47.
- BODEWITZ 2009 – BODEWITZ, HENK W.: „On the Interpretation of Bhagavad Gītā I–VI. Some observations on the occasion of a new translation of the Gītā“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 159 (2009), S. 333–361.
- Bodhisattvāvadānakalpalatā – Avadāna-Kalpalatā of Kṣemendra (Volume II)*. Edited by P. L. VAIDYA. Darbhanga 1959 (Buddhist Sanskrit Texts. 23).
- BÖHTLINGK 1887 – BÖHTLINGK, OTTO: „[Anzeige:] Sanskrit Syntax by Dr. J. S. Speijer [....] 1886“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 41 (1887), S. 179–191.
- BÖHTLINGK 1897 – BÖHTLINGK, OTTO: *Bemerkungen zur Bhagavadgītā*. In: *Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig*. Philologisch-Historische Classe. 49. Leipzig 1897, S. 1–16.
- BÖHTLINGK ISpr² – *Indische Sprüche. Sanskrit und Deutsch*. Herausgegeben von OTTO BÖHTLINGK. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. St. Petersburg 1870–1873.
- Brahmapurāṇa – Sanskrit Indices and Text of the Brahmapurāṇa* by PETER SCHREINER and RENATE SÖHNEN. Wiesbaden 1987 (Purāṇa Research Publications, Tübingen. 1).

- BRANDIS 1906 – BRANDIS, DIETRICH: *Indian Trees. An Account of Trees, Shrubs, Woody Climbers, Bamboos and Palms Indigenous or Commonly Cultivated in the British Indian Empire*. London 1906.
- BROCKINGTON 1998 – BROCKINGTON, JOHN: *The Sanskrit Epics*. Leiden etc. 1998 (Handbuch der Orientalistik. 2. Abt. Indien. 12).
- BRONNER/MCCREA 2012 – BRONNER, Y., AND MCCREA, L.: „To Be or Not to be Śiśupāla: Which Version of the Key Speech in Māgha’s Great Poem Did He Really Write“. In: *Journal of the American Oriental Society* 132 (2012), S. 427–455.
- BÜHNEMANN 1988 – BÜHNEMANN, GUDRUN: *Pūjā. A Study in Smārta Ritual*. Vienna 1988. (Publications of the de Nobili Research Library. 15).
- BURNOUF 1844 – BURNOUF, EUGÈNE: *Introduction à l’histoire du Bouddhisme indien*. Tome premier. Paris 1844. Deuxième Édition Paris 1876 (Bibliothèque Orientale. 3).
- Cāṇākya-Nīti-Text-Tradition*. By LUDWIK STERNBACH. Vol. II. Part II. *Cāṇākya’s Six Versions of Maxims: An attempt to reconstruct the Ur-text*. Hoshiarpur 1967 (Vishveshvaranand Indological Series. 29a).
- CAPPELLER 1912 – *Bharavi’s Poem Kiratarjuniya or Arjuna’s Combat with the Kirata*. Translated from the Original Sanskrit into German and explained by CARL CAPPELLER. Cambridge, Mass. 1912 (Harvard Oriental Series. 15).
- CDIAL – R. L. TURNER: *A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages*. London 1966.
- Daśarūpaka – The Daśarūpaka of Dhanamjaya. With the commentary Avaloka by Dhanika and the sub-commentary Laghūṭikā by Bhaṭṭanṛsiṃha*. Edited with introduction and notes by T. VENKATACHARYA. Madras 1969 (The Adyar Library Series. 97).
- DASGUPTA 1922 – DASGUPTA, SURENDRANATH: *A History of Indian Philosophy*. Vol. 1. Cambridge 1922.

- DAVE 2005 – DAVE, K.N.: *Birds in Sanskrit Literature. With 107 Bird Illustrations*. First Edition 1985. Revised Edition: Delhi 2005.
- DEAMBI 2008 – DEAMBI, BHUSHAN KUMAR KAUL: *Śāradā and Ṭākari alphabets. Origin and development*. Foreword by WALTER SLAJE. New Delhi 2008.
- DERRETT 1973 – DERRETT, J. DUNCAN M.: *Dharmaśāstra and Juridical Literature*. Wiesbaden 1973 (A History of Indian Literature. 4).
- DEY 1971 – DEY, NUNDO LAL: *The Geographical Dictionary of Ancient and Mediæval India*. First published in 1927. Third edition: New Delhi 1971.
- DYCKOWSKI 2014 – DYCKOWSKI, MARK S. G.: *The Aphorisms of Śiva. The ŚivaSūtra with Bhāskara's Commentary, the Vārttika*. Translated with Exposition and Notes. New York 2014 (Suny Series in Tantric Studies).
- FITZGERALD 2004 – *The Mahābhārata. 11: The Book of the Women. 12: The Book of Peace, Part One*. Translated, Edited, and Annotated by JAMES L. FITZGERALD. Chicago and London 2004 (The Mahābhārata. 7).
- FRANKE 2001 – FRANKE, HEIKE: „Akbar's *Yogavāsiṣṭha* in the Chester Beatty Library“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 161 (2001), S. 359–375.
- FRAUWALLNER 1956a – FRAUWALLNER, ERICH: *Geschichte der indischen Philosophie*. II. Band. Die naturphilosophischen Schulen und das Vaiśeṣika-System. Das System der Jainas. Der Materialismus. Salzburg 1956.
- FRAUWALLNER 1956b – FRAUWALLNER, ERICH: *Die Philosophie des Buddhismus*. Berlin 1956 (Philosophische Studientexte. Texte der indischen Philosophie. 2).
- FRENZ 1968–69 – FRENZ, ALBRECHT: „*Kauṣītaki Upaniṣad*“. In: *Indo-Iranian Journal* 11 (1968–69), S. 79–129.

- FRESCHI 2010 – FRESCHI, ELISA: „Facing the Boundaries of Epistemology: Kumārila on Error and Negative Cognition“. In: *Journal of Indian Philosophy* 38 (2010), S. 39–48.
- GAIL 1974 – GAIL, ADALBERT: „Zur Entwicklung des Manvantara-Abschnitts im Rahmen der älteren Purāṇas“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Supplement II, XVIII. Deutscher Orientalistentag vom 1. bis 5. Oktober 1972 in Lübeck, Wiesbaden 1974, S. 321–330.
- GAIL 1977 – GAIL, ADALBERT: *Paraśurāma, Brahmane und Krieger. Untersuchung über Ursprung und Entwicklung eines Avatāra Viṣṇus und Bhakta Śivas in der indischen Literatur*. Wiesbaden 1977.
- GAMPERT 1939 – GAMPERT, WILHELM: Die Sühnezeremonien in der altindischen Rechtsliteratur. Prag 1939 (Monografie Archivu Orientálního. 6).
- GANGULI – *The Mahabharata of Krishna-Dwaipayana Vyasa*. Translated into English Prose from the Original Sanskrit Text. KISARI MOHAN GANGULI. Vol. 1–4. Fourth Impression New Delhi 2008.
- GARBE 1921 – GARBE, RICHARD: *Die Bhagavadgītā. Aus dem Sanskrit übersetzt und mit einer Einleitung über ihre ursprüngliche Gestalt, ihre Lehren und ihr Alter versehen*. 2. verb. Auflage. Leipzig 1921. Nachdruck: Darmstadt 1978.
- GEIGER 1916 – GEIGER, WILHELM: *Pāli. Literatur und Sprache*. Straßburg 1916 (Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. I,7).
- GLASENAPP 1922 – GLASENAPP, HELMUTH VON: *Der Hinduismus. Religion und Gesellschaft im heutigen Indien*. München 1922.
- GLASENAPP 1951 – GLASENAPP, HELMUTH VON: *Zwei philosophische Rāmāyaṇas*. Wiesbaden 1951 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. 1951. 6).

- GOLDMAN 2007 – *The Rāmāyaṇa of Vālmīki. An Epic of Ancient India.* Introduction and Translation by ROBERT P. GOLDMAN. Annotation by ROBERT P. GOLDMAN and SALLY J. SUTHERLAND GOLDMAN. Vol. 1: *Bālakāṇḍa*. Delhi 2007.
- GOLDMAN/SUTHERLAND GOLDMAN 2007 – *The Rāmāyaṇa of Vālmīki. An Epic of Ancient India.* Introduction, Annotation and Translation by ROBERT GOLDMAN and SALLY J. SUTHERLAND GOLDMAN. Vol. 5: *Sundarakāṇḍa*. Delhi 2007.
- GONDA 1938 – GONDA, JAN: „Altind. °anta-, °antara-, usw.“. In: *Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde* 97 (1938), S. 453–500.
- GONDA 1954 – GONDA, JAN: *Aspects of Early Viṣṇuism*. Utrecht 1954.
- GONDA 1960 – GONDA, JAN: *Die Religionen Indiens. I Veda und älterer Hinduismus*. Stuttgart 1960 (Die Religionen der Menschheit. 11).
- GONDA 1980 – GONDA, JAN: *Vedic Ritual. The Non-Solemn Rites*. Leiden-Köln 1980 (Handbuch der Orientalistik. 2. Abt. 4.1).
- GONZÁLES-REIMANN 2002 – GONZÁLES-REIMANN, LUIS: *The Mahābhārata and the Yugas. India's Great Epic Poem and the Hindu System of World Ages*. New York etc. 2002 (Asian Thought and Culture. 51).
- GOODALL 2001 – GOODALL, DOMINIC: „*Bhūte 'āha' iti pramādāt*: Firm Evidence for the Direction of Change Where Certain Verses of the *Raghuvamśa* are Variouslly Transmitted“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 151 (2001), S. 103–124.
- GOODALL 2004 – GOODALL, DOMINIC: *The Parākhyatantra. A Scripture of the Śaiva Siddhānta*. A critical edition and annotated translation. Pondichéry 2004 (Collection Indologie. 98).
- GOODALL 2007 – GOODALL, DOMINIC: „A first edition of the [Śatika-]Kālañāna, the shortest of the non-eclectic recensions of the Kālottara“. In: *Mélanges tantriques à la mémoire d'Hélène Brunner*.

Tantric studies in memory of Hélène Brunner. Sous la dir. de DOMINIC GOODALL & ANDRE PADOUX. Pondicherry 2007 (Collection Indologie. 106), S. 125–166.

GOODALL 2015 – GOODALL, DOMINIC: *The Nīśvāsātattvasaṃhitā. The Earliest Surviving Śaiva Tantra.* Vol. 1. A Critical Edition & Annotated Translation of the Mūlasūtra, Uttarasūtra & Nayasūtra. Edited by D.G. in collaboration with ALEXIS SANDERSON & HARUNAGA ISAACSON. Pondichéry, Hamburg 2015 (Collection Indologie. 128. Early Tantra Series. 1).

GOODALL/ISAACSON 2003 – *The Raghupañcikā of Vallabhadeva, being the earliest commentary on the Raghuvamśa of Kālidāsa.* Vol. 1. Critical Edition with Introduction and Notes by DOMINIC GOODALL & HARUNAGA ISAACSON. Groningen 2003 (Groningen Oriental Studies. 17).

Gopadatta – s. HAHN 1992.

GOPAL 1959 – GOPAL, RAM: *India of Vedic Kalpasūtras.* Delhi 1959.

GRANOFF 2001 – GRANOFF, PHYLIS: „Portraits, Likenesses and Looking Glasses: Some Literary and Philosophical Reflections on Representation and Art in Medieval India“. In: *Representation in Religion. Studies in Honour of Moshe Barasch.* Edited by JAN ASSMANN and ALBERT I. BAUMGARTEN. Leiden usw. 2001 (Numen Book Series. Studies in the History of Religions. 89), S. 63–105.

GRANOFF 2012 – GRANOFF, PHYLIS: „The Art of the Philosopher: Painting and Sculpture as Metaphor“. In: *Samśkrta-sādhutā. Goodness of Sanskrit. Studies in Honour of Professor Ashok Aklujkar.* Edited by CHIKAFUMI WATANABE, MICHELE DESMARAIS, YOSHICHIKA HONDA. New Delhi 2012, S. 258–272.

GRIERSON 1932 – GRIERSON, GEORGE A.: *A Dictionary of the Kāśhmīrī Language.* Compiled partly from materials left by the Late Paṇḍit ĪŚVARA KAULA. Assisted by MUKUNDARĀMA ŚĀSTRĪ. Calcutta (1916–) 1932 (Bibliotheca Indica. 229).

- GRIERSON/BARNETT 1920 – *Lallā-Vākyāni, or the wise sayings of Lal Dēd, A mystic poetess of ancient Kashmīr*. Ed. with translation, notes, and a vocabulary by GEORGE GRIERSON and LIONEL D. BARNETT. London 1920 (Asiatic Society Monographs. 17).
- GRÖNBOLD 1997 – GRÖNBOLD, GÜNTER: „Blaugekleidet oder Schwarzgekleidet“, in: *Bauddhavidyāsudhākaraḥ. Studies in Honour of Heinz Bechert on the Occasion of His 65th Birthday*. Ed. by PETRA KIEFFER-PÜLZ and JENS-UWE HARTMANN. Swisttal-Odendorf 1997 (Indica et Tibetica. 30), S. 185–194.
- HAHN 1992 – HAHN, MICHAEL: *Haribhaṭṭa and Gopadatta. Two Authors in the Succession of Āryaśūra. On the Rediscovery of Parts of Their Jātakamālās*. Second edition. Thoroughly revised and enlarged. Tokyo 1992 (Studia Philologica Buddhica. Occasional Paper Series. 1).
- HAHN 2002 – HAHN, MICHAEL: „Ratnākaraśānti’s *Vidagdhaivismāpana* – an old and unpublished work on Sanskrit riddles“. In: *Bulletin d’Études Indiennes* 20.2 (2002), S. 3–81.
- HAHN 2007 – *Vom rechten Leben. Buddhistische Lehren aus Indien und Tibet*. Aus dem Sanskrit und aus dem Tibetischen übersetzt und herausgegeben von MICHAEL HAHN. Frankfurt am Main, Leipzig 2007.
- HALBFASS 1997 – HALBFASS, WILHELM: „*Arthakriyā* und *kṣaṇikatva*: Einige Beobachtungen“. In: *Bauddhavidyāsudhākaraḥ. Studies in Honour of Heinz Bechert on the Occasion of His 65th Birthday*. Ed. by PETRA KIEFFER-PÜLZ und JENS-UWE HARTMANN. Swisttal-Odendorf 1997 (Indica et Tibetica. 30), S. 233–247.
- HAMMER 2017 – HAMMER, NIELS: „Etymology of Sanskrit *Kokilāḥ* (*Eudynamys scolopacea*): A Bird’s-Eye View“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 167 (2017), S. 143–152.
- HANISCH 2008 – HANISCH, ALBRECHT: „*Sarvarakṣita’s Maṇicūḍajātaka*. Reproduction of the Codex Unicus with Diplomatic Transcript and Palaeographic Introduction to the Bhaikṣukī Script“. In: *Sanskrit*

Texts from Giuseppe Tucci's Collection. Part 1. Ed. by FRANCESCO SFERRA. Roma 2008 (Serie Orientale Roma. 104. Manuscripta Buddhica. 1), S. 195–342.

HANNEDER 1998a – HANNEDER, JÜRGEN: *Abhinavagupta's Philosophy of Revelation. An edition and annotated translation of Mālinīślokaṽṛttika I*, 1–399. Groningen 1998 (Groningen Oriental Studies. 14).

HANNEDER 1998b – HANNEDER, JÜRGEN: „Śaiva Tantric Material in the Yogavāsiṣṭha“. In: *Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens* 42 (1998), S. 67–76.

HANNEDER 2006 – HANNEDER, JÜRGEN: *Studies on the Mokṣopāya*. Wiesbaden 2006 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. 58).

HANNEDER 2009 – HANNEDER, JÜRGEN: „Dreams and other States of Consciousness in the Mokṣopāya“. In: CLAUDINE BAUTZE-PICRON (Hrsg.): *The Indian Night. Sleep and Dreams in Indian Culture*. New Delhi 2009, S. 65–99.

HANNEDER 2012 – HANNEDER, JÜRGEN: *Mokṣopāya – Weg zur Erlösung*. München 2012 (Indologica Marpurgensia. 4).

HANNEDER 2017 – HANNEDER, JÜRGEN: *To Edit Or Not To Edit. On Textual Criticism of Sanskrit Works*. A series of lectures delivered at the École Pratique des Hautes Études, Paris, March 2015, and the Department of Pali, Savitribai Phule Pune University, Pune, October and November 2015. Pune 2017 (Pune Indological Series. 1).

HARA 2001 – HARA, MINORU: „Apsaras and Hero“. In: *Journal of Indian Philosophy* 29 (2001), S. 135–153.

Haribhaṭṭa – *Poetical Vision of the Buddha's Former Lives. Seventeen Legends from Haribhaṭṭa's Jātakamālā*. Edited by MICHAEL HAHN. New Delhi 2011.

HATLEY 2016 – HATLEY, SHAMAN: „Erotic asceticism: the razor's edge observance (*asidhārāvrata*) and the early history of tantric coital ritual“.

In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, FirstView Article, April 2016, S. 1–17 (doi = 10.1017/S0041977X16000069; published online by Cambridge Journals Online: 05 April 2016).

HEILIJGERS-SEELEN 1994 – HEILIJGERS-SEELEN, DORY: *The System of Five Cakras in Kubjikāmatatantra* 14–16. Groningen 1994 (Groningen Oriental Studies. 9).

HELLWIG 2009 – HELLWIG, OLIVER: *Wörterbuch der mittelalterlichen indischen Alchemie*. Groningen 2009 (Supplements to eJIM [eJournal of Indian Medicine]. 2).

Hemacandras Abhidhānacintāmaṇi – Hemakāndra's Abhidhānakintāmaṇi, Ein systematisch angeordnetes synonymisches Lexicon. Herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von OTTO BOEHTLINGK und CHARLES RIEU. Neudruck der Ausgabe 1847. Osnabrück 1972.

Hemacandras Prakrit-Grammatik – Hemacandra's Grammatik der Prakritsprachen (Siddhahemacandram Adhyāya VIII). Mit kritischen und erläuternden Anmerkungen herausgegeben von Richard Pischel. I. Theil. Text und Wortverzeichnis. Halle 1877.

HERTEL 1910 – *Tantrākhyāyika. Die älteste Fassung des Pañcatantra*. Nach den Handschriften beider Rezensionen zum ersten Male herausgegeben von JOHANNES HERTEL. Berlin 1910 (Abhandlungen der Königlich-Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Neue Folge. 12.3).

HILGENBERG/KIRFEL 1941 – HILGENBERG, LUISE, und KIRFEL, WILLIBALD: *Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgaḥṛdayasaṃhitā. Ein altindisches Lehrbuch der Heilkunde. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übertragen. Mit Einleitung, Anmerkungen und Indices*. Leiden 1941.

HILLEBRANDT 1897 – HILLEBRANDT, ALFRED: *Ritual-Litteratur. Vedische Opfer und Zauber*. Straßburg 1897 (Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. 3.2).

- HILLEBRANDT 1916 – HILLEBRANDT, ALFRED: „Zum altindischen Königsrecht“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 70 (1916), S. 41–48 [= *Kleine Schriften*. Herausgegeben von RAHUL PETER DAS. Wiesbaden 1987 (Glasenapp-Stiftung. 28), S. 390–397].
- HILLEBRANDT 1923 – HILLEBRANDT, ALFRED: *Altindische Politik. Eine Übersicht auf Grund der Quellen*. Jena 1923 (Die Herdflamme. 7).
- HILLEBRANDT 1958 – *Upanishaden. Altindische Weisheit aus Brâhmanas und Upanishaden*. Übertragen und eingeleitet von ALFRED HILLEBRANDT. Düsseldorf-Köln 1958. (Diederichs Taschenausgaben. 13)
- HINÜBER 1992 – HINÜBER, OSKAR VON: *Sprachentwicklung und Kulturgeschichte. Ein Beitrag zur materiellen Kultur des buddhistischen Klosterlebens*. Stuttgart 1992 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. 1992. 6).
- Hitopadeśa – Hitopadeśa by Nârâyaṇa*. Edited by PETER PETERSON. Bombay 1887 (Bombay Sanskrit Series. 33).
- HOPKINS 1915 – HOPKINS, E. WASHBURN: *Epic Mythology*. Straßburg 1915 (Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. 3.1).
- INGALLS 1965 – INGALLS, DANIEL H.H.: *An Anthology of Sanskrit Court Poetry. Vidyākara's "Subhāṣitaratnaḥ"*. Cambridge, Mass. 1965 (Harvard Oriental Series. 44).
- Īśvarapratyabhijñāvivṛtivimarśinī – The Īśvarapratyabhijñā Vivṛtivimarśinī by Abhinavagupta*. Ed. by MADHUSŪDAN KAUL. 3 vols. Bombay 1938, 1941, 1943 (Kashmir Series of Texts and Studies 60. 62. 65).
- JOLLY 1896 – JOLLY, JULIUS: *Recht und Sitte (einschließlich der einheimischen Litteratur)*. Straßburg 1896 (Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. 2.8).
- JOLLY 1901 – JOLLY, JULIUS: *Medicin*. Straßburg 1901 (Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. 3.10).

- Kāmasūtra – Śrīvātsyāyanapraṇītaṃ Kāmasūtram. Yaśodharaviracitayā Jayamaṅgalākhyayā ṭīkayā sametam. Diviṭīyaṃ Saṃskaraṇam. [Ed.] KEDĀRANĀTHA. Mumbāi 1900.*
- KANE 1941, 1946, 1958 – KANE, PANDURANG VAMAN: *History of Dharmaśāstra (Ancient and Mediæval Religious and Civil Law)*. Poona. Vol. 2. Pt. 1 [and] 2. 1941. Vol. 3. 1946. Vol. 5. Pt. 1. (*Ancient and Mediæval Religious and Civil Law in India*) 1958. (Government Oriental Series. Class B. 6).
- KARMARKAR 1956 – *Arjunopākhyāna*. Edited With an Introduction, English Translation and Appendices. By R.D. KARMARKAR. Poona 1956 (Bhandarkar Oriental Research Institute. Post-graduate and Research Department Series 2).
- KARTTUNEN 2001 – KLAUS KARTTUNEN: „Monkeys kept in Royal Stables“, in: *Traditional South Asian Medicine* 6 (2001), S. 51–61.
- Kathāsaritsāgara – Kathāsaritsāgaraḥ. [...] Somadevabhāṭṭena viracitaḥ. [...] JAGADĪŚALĀLĀŚĀSTRINĀ [...] sampāditāḥ. Prathama saṃskaraṇa: Dillī 1970. Punarmudraṇa: Dillī 1977.*
- KAUL 1939 – KAUL, SAMSAH CHAND: *Birds of Kashmir*. Srinagar 1939.
- Khila* – s. MU *Khila*
- KIELHORN 1888 – KIELHORN, FRANZ: *Grammatik der Sanskrit-Sprache*. Aus dem Englischen übersetzt von WILHELM SOLF. Berlin 1888. Nachdruck: Wiesbaden 1965.
- KIRFEL 1920 – KIRFEL, WILLIBALD: *Die Kosmographie der Inder. Nach den Quellen dargestellt*. Bonn und Leipzig 1920.
- KIRFEL 1927 – KIRFEL, WILLIBALD: *Das Purāṇa Pañcalakṣaṇa. Versuch einer Textgeschichte*. Bonn 1927.
- KIRFEL 1954 – KIRFEL, WILLIBALD: *Das Purāṇa vom Weltgebäude (Bhuvanavinyāsa). Die kosmographischen Traktate der Purāṇa's. Versuch einer Textgeschichte*. Bonn 1954 (Bonner Orientalistische Studien. Neue Serie. 1).

- KIRFEL 1959 – KIRFEL, WILLIBALD: *Zur Eschatologie von Welt und Leben. Ein purāṇischer Text nebst Übertragung in textgeschichtlicher Darstellung*. Bonn 1959 (Bonner Orientalistische Studien. Neue Serie. 5).
- LIMAYE/VADEKAR – *Eighteen Principal Upaniṣads*. Vol. I. Ed. by V.P. LIMAYE [and] R.D. VADEKAR. Poona 1958 (Gandhi Memorial Edition).
- LOMAN 1956 – LOMAN, JOHANNES REINOUD ABRAHAM: *The Padma-prābhṛtakam. An ancient Bhāṇa assigned to Śūdraka*. Academisch Proefschrift. Amsterdam 1956.
- LYV – *Laghuyogavāsiṣṭha*. Edited by VASUDEVA SHARMA PANASIKARA. Delhi 1985 [Nachdruck der 2. Auflage Bambaī 1937].
- MAAS 2013 – MAAS, PHILIPP A.: „A Concise Historiography of Classical Yoga Philosophy“, in: *Periodization and Historiography of Indian Philosophy*. Ed. by ELI FRANCO. Wien 2013. (Publications of the De Nobili Research Library. 37), S. 53–90.
- Mahābhārata – The Mahābhārata*. Critically edited by VISHNU SUKTHANKAR and others. 19 vols. Poona 1933–1966 (Bhandarkar Oriental Research Institute).
- Mahābhārata* (ed. Bombay) – *Mahābhāratam with the Commentary of Nīlakaṇṭha*. Edited by RAMCHANDRASHASTRI KINJAWADEKAR. 8 Bde. Poona 1929–1936 (= Bombay Ausgabe mit Nīlakaṇṭhas Kommentar. New Delhi ²1979).
- Mahāsubhāṣitasamgraha*. *An extensive collection of wise sayings and entertaining verses in Sanskrit critically edited [...]*. Compiled by LUDWIK STERNBACH. Vol. VI. Edited by S. BHASKARAN NAIR. Hoshiarpur 1987 (Vishveshvaranand Indological Series. 80).
- Mālatīmādhava – A Critical Edition of the Mālatīmādhava*. By MICHAEL COULSON. Revised by RODERICK SINCLAIR. Delhi 1989. – *Harihara-raviracitā Mālatīmādhavaṭīkā. Le commentaire de Harihara sur le*

- Mālatīmādhava de Bhavabhūti*. Première édition FRANÇOIS GRIMAL. Pondichéry 1999 (Publications du Département d'Indologie. 77).
- MANI 1975 – MANI, VETAM: *Purāṇic Encyclopaedia. A comprehensive work with special reference to the Epic and Purāṇic literature*. Delhi 1975.
- Mañjuśrīmūlakalpa – The Āryamañjuśrīmūlakalpa*. Edited by T. GANAPATI SASTRI. [1st ed. Trivandrum 1925; Repr.] Delhi 1989 (*Bhārata-sambhoṭapracāyabauddhavidyāprakāśana*. 57–59).
- Maṅkhakośa – Der Maṅkhakośa*. Herausgegeben mit Auszügen aus dem Commentare und drei Indices von THEODOR ZACHARIAE. Wien, Bombay 1897 (Sources of Sanskrit Lexicography. 3).
- MARASINGHE 1989 – MARASINGHE, E. W.: *The Sanskrit Theatre and Stagecraft*. Delhi 1989 (Sri Garib Dass Oriental Series. 78).
- McHUGH 2012 – McHUGH, JAMES: *Sandalwood and Carrion. Smell in Indian Religion and Culture*. Oxford 2012.
- MELZER 2010 – MELZER, GUDRUN: „Appendix B. Sanskrit sources corresponding to the *Caityapradakṣiṇagāthā* inscription in Alchi“, in: *Berliner Indologische Studien* 19 (2010), S. 54–70.
- MENSKI 1989 – MENSKI, WERNER F.: „Das Ritual des Saptapadī“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Supplement 7. 1989, S. 371–380.
- MEULENBELD 1999 – MEULENBELD, G. JAN: *A History of Indian Medical Literature*. Vol. I A. I B. Groningen 1999 (Groningen Oriental Studies. 15/I A. I B).
- MEYER 1971 – MEYER, JOHANN JAKOB: *Sexual Life in Ancient India. A Study in the Comparative History of Indian Culture*. Authorized Translation from the German, containing the emendations and additions of the Author. First Indian Edition. Delhi 1971.
- MICHAELS 2016 – MICHAELS, AXEL: *Homo Ritualis. Hindu Ritual and Its Significance for Ritual Theory*. Oxford 2016.

- MT – *Mokṣopāyaṭikā* des Bhāskaraṇṭha (Mitte 18. Jh.; Kaschmir)
- MT I – *Bhāskaraṇṭhas Mokṣopāya-Ṭikā. Ein Kommentar in der Tradition der kaschmirischen Yogavāsiṣṭha-Überlieferung. 1. (Vairāgya-)Prakaraṇa.* Unter Mitarbeit von JUTTA VALENT herausgegeben von WALTER SLAJE. Graz 1996 (Materialien für eine kritische Ausgabe des Mokṣopāya. 3).
- MT II – *Bhāskaraṇṭhas Mokṣopāya-Ṭikā. Ein Kommentar in der Tradition der kaschmirischen Yogavāsiṣṭha-Überlieferung. 2. Prakaraṇa (Mumukṣuvyavahāra).* Herausgegeben von WALTER SLAJE. Graz 1993 (Materialien für eine kritische Ausgabe des Mokṣopāya. 1. Arbeiten aus der Abteilung ‚Vergleichende Sprachwissenschaft‘ Graz. 7).
- MT III – *Bhāskaraṇṭhas Mokṣopāya-Ṭikā. Ein Kommentar in der Tradition der kaschmirischen Yogavāsiṣṭha-Überlieferung. Die Fragmente des 3. (Utpatti-)Prakaraṇa.* Herausgegeben von WALTER SLAJE. Graz 1995 (Materialien für eine kritische Ausgabe des Mokṣopāya. 2).
- MT IV – *Bhāskaraṇṭhas Mokṣopāya-Ṭikā. Ein Kommentar in der Tradition der kaschmirischen Yogavāsiṣṭha-Überlieferung. Die Fragmente des 4. (Sthiti-)Prakaraṇa.* Herausgegeben von WALTER SLAJE. Aachen 2002 (Geisteskultur Indiens. Texte und Studien 2. Materialien für eine kritische Ausgabe des Mokṣopāya. 4).
- MT VI – BRUNO LO TURCO: *Mokṣopāya-Ṭikā of Bhāskaraṇṭha. The Fragments of the Nirvāṇaprakaraṇa.* Part 1. Critical Edition. Halle an der Saale 2011 (Studia Indologica Universitatis Halensis. 1).
- MU – *Mokṣopāya.*
- MU I–II – *Mokṣopāya. Das Erste und Zweite Buch. Vairāgyaprakaraṇa. Mumukṣuvyavahāraprakaraṇa.* Kritische Edition von SUSANNE KRAUSE-STINNER. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Textedition. Teil 1). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2011.

- MU (Ü) I–II – *Der Weg zur Befreiung. Das Erste und Zweite Buch. Das Buch über die Leidenschaftslosigkeit. Das Buch über das Verhalten der Befreiungssucher.* Übersetzung von ROLAND STEINER. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Übersetzung. Teil 1). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2014.
- MU III – *Mokṣopāya. Das Dritte Buch. Utpattiprakaraṇa.* Kritische Edition von JÜRGEN HANNEDER, PETER STEPHAN UND STANISLAV JAGER. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Textedition. Teil 2). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2011.
- MU IV – *Mokṣopāya. Das Vierte Buch. Sthitiprakaraṇa.* Kritische Edition von SUSANNE KRAUSE-STINNER und PETER STEPHAN. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Textedition. Teil 3). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2012.
- MU (Ü) IV – *Der Weg zur Befreiung. Das Vierte Buch. Das Buch über das Dasein.* Übersetzung von ROLAND STEINER. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Übersetzung. Teil 3). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2013.
- MU V – *Mokṣopāya. Das Fünfte Buch. Upaśāntiprakaraṇa.* Kritische Edition von SUSANNE KRAUSE-STINNER und PETER STEPHAN. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Textedition. Teil 4). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2013.

MU (Ü) V – *Der Weg zur Befreiung. Das Fünfte Buch. Das Buch über das Zurruhekommen.* Übersetzung von ROLAND STEINER. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Übersetzung. Teil 4). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2015.

MU VI – *Mokṣopāya. Das Sechste Buch. Nirvāṇaprakaraṇa. 1. Teil: Kapitel 1–119.* Kritische Edition von SUSANNE KRAUSE-STINNER und PETER STEPHAN. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Textedition. Teil 5). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Fächergruppenkommission für Außereuropäische Sprachen und Kulturen. Studien zur Indologie]. Wiesbaden 2018.

MU (Ü) VI – vorliegender Übersetzungsband

MU *Khila* – Strophen aus dem *Khila* genannten Anhang zum MU

MW – MONIER-WILLIAMS, MONIER: *A Sanskrit-English Dictionary. Etymologically and philologically arranged with special reference to cognate Indo-European languages.* New edition, greatly enlarged and improved. Oxford 1899.

Nāgānanda – *The Nāgānanda of Śrīharṣadeva with the Vimarśinī Commentary of Śivarāma.* Edited by GANAPATI SASTRI. With an elaborate introduction by N. P. UNNI. Delhi 1989.

Narmamālā – FABRIZIA BALDISSERA. *The Narmamālā of Kṣemendra. Critical Edition, Study and Translation.* Würzburg 2005 (Beiträge zur Südasiensforschung. Südasiens-Institut Universität Heidelberg. 197).

Netratantra – *The Netra Tantram with commentary by Kshemarāja.* Ed. by MADHUSUDAN KAUL SHĀSTRĪ. Vol. 1: Bombay 1926. Vol. 2: Bombay 1939. (Kashmir Series of Texts and Studies. 46. 61).

Nyāyakośa – *Nyāyakośa or Dictionary of Technical Terms of Indian Philosophy.* By BHĪMĀCĀRYA JHALAKĪKAR. Revised and Re-Edited by

- VĀSUDEV SHĀSTRĪ ABHYANKAR. Poona 1978 (Bombay Sanskrit and Prakrit Series. 49).
- Nyāyamañjarī – Jayanta Bhaṭṭa's Nyāyamañjarī [Śaṣṭha-Saptama-Aṣṭama-Navama Āhnika]. With Gujarati Translation. Edited and translated by NAGIN J. SHAH. Ahmedabad 1992 (L.D. Series. 115).
- OBERLIES 2003 – OBERLIES, THOMAS: *A Grammar of Epic Sanskrit*. Berlin, New York 2003 (Indian Philology and South Asian Studies. 5).
- OBERLIES 2012 – OBERLIES, THOMAS: *Der Rigveda und seine Religion*. Berlin 2012.
- OERTEL 1937 – OERTEL, HANNS: *Zum altindischen Ausdrucksverstärkungstypus satyasya satyam 'das Wahre des Wahren' = 'die Quintessenz des Wahren'*. München 1937 (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Abteilung. 1937. Heft 3).
- OKANO 1997 – OKANO, KIYOSHI: *Sarvarakṣitas Mahāsaṃvartanīkathā. Ein Sanskrit-Kāvya über die Kosmologie der Sāṃmitīya-Schule des Hīnayāna-Buddhismus*. Inaugural-Dissertation Marburg 1997. [2nd rev. ed.: Sendai 1998 (Tohoku-Indo-Tibetto-Kenkyūsho-Kankokai Monograph Series. 1)].
- OLIVELLE 2002 – OLIVELLE, PATRICK: „Abhakṣya and Abhojya. An Exploration in Dietary Language“. In: *Journal of the American Oriental Society* 122 (2002), S. 334–354.
- OLIVELLE 2015 – OLIVELLE, PATRICK: *A Sanskrit Dictionary of Law and Statecraft*. Associate Editors DAVID BRICK [and] MARC McCLISH. Delhi 2015.
- OTTER 2010 – OTTER, FELIX: *Residential Architecture in Bhoja's Samarāṅganāsūtradhāra*. Introduction, Text, Translation and Notes. Delhi 2010.
- Pādatāḍitaka – s. SCHOKKER 1966.

Pāṇini – *Pāṇini's Grammatik*. Herausgegeben, übersetzt, erläutert und mit verschiedenen Indices versehen von OTTO BÖHTLINGK. Leipzig 1887.

Pāramārthasāra – An Introduction to Tantric Philosophy: The Pāramārthasāra of Abhinavagupta with the Commentary of Yogarāja. Translated by LYNE BANSAT-BOUDON and KAMALESHA DATTA TRIPATHI. Introduction, notes, critically revised Sanskrit text, appendix, indices by LYNE BANSAT-BOUDON. London, New York 2011 (Routledge Studies in Tantric Traditions).

PINGREE 1981 – PINGREE, DAVID: *Jyotiḥśāstra. Astral and mathematical literature*. Wiesbaden 1981 (A History of Indian Literature. 6.4).

PISCHEL 1880 – PISCHEL, RICHARD: *Hemacandra's Grammatik der Prākṛitsprachen (Siddhahemacandram Adhyāya VIII)*. Herausgegeben, übersetzt und erläutert. II. Theil. Übersetzung und Erläuterungen. Halle 1880.

PTSD – *The Pali Text Society's Pali-English Dictionary*. Edited by T.W. RHYS DAVIDS and WILLIAM STEDE. 1921–1925. Repr.: London 1966.

PW – BÖHTLINGK, OTTO, und ROTH, RUDOLPH: *Sanskrit-Wörterbuch*. Theil I–VII. St. Petersburg 1855–1875.

pw – BÖHTLINGK, OTTO VON: *Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung*. St. Petersburg 1879–1889.

RAU 1982 – RAU, WILHELM: *Die Brennlins im alten Indien*. Wiesbaden 1982 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. 1982. 10).

RAU 1986 – RAU, WILHELM: „Poetical Conventions in Indian *Kāvya* Literature“. In: *The Adyar Library Bulletin* 50 (1986), S. 191–197.

RENOU 1961 – RENOU, LOUIS: *Grammaire Sanscrite*. Tomes I et II Réunis. Paris 1961.

- RENOU 1997 – RENOU, LOUIS: *Choix d'études indiennes*. Réunies par NALINI BALBIR et GEORGES-JEAN PINAULT. Préface de COLETTE CAILLAT. Index par CHRISTINE CHOJNACKI. 2 tomes. Paris 1997 (Réimpression de l'École française d'Extrême-Orient. 9).
- RHODES 2010 – RHODES, CONSTANTINA: *Invoking Lakshmi. The Goddess of Wealth in Song and Ceremony*. Albany 2010.
- ROCHER 1963 – ROCHER, LUDO: „Bhagavadgītā 2.20 and Kaṭhopaniṣad 2.18. A new interpretation“. In: *Adyar Library Bulletin* 27 (1963), S. 45–58.
- ROCHER 1986 – ROCHER, LUDO: *The Purāṇas*. Wiesbaden 1986 (A History of Indian Literature. 2.3).
- ROŞU 1986 – ROŞU, ARION: „Mantra et yantra dans la médecine et l'alchimie indiennes“. In: *Journal Asiatique* 274 (1986), S. 203–268.
- ROŞU 1989 – ROŞU, ARION: „Les carrés magiques indiens et l'histoire des idées en Asie“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 139 (1989), S. 120–158.
- RÜPING 1970 – RÜPING, KLAUS: *Amṛtamanthana und Kūrma-Avatāra. Ein Beitrag zur puranischen Mythen- und Religionsgeschichte*. Wiesbaden 1970 (Schriftenreihe des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg).
- SANDERSON 2007 – SANDERSON, ALEXIS: „The Śaiva Exegesis of Kashmir“. In: *Mélanges tantriques à la mémoire d'Hélène Brunner. Tantric studies in memory of Hélène Brunner*. Sous la dir. de DOMINIC GOODALL & ANDRÉ PADOUX. Pondicherry 2007 (Collection Indologie. 106), S. 231–442.
- SANDERSON 2012–13 – SANDERSON, ALEXIS: „The Śaiva Literature“. In: *Journal of Indological Studies* (Kyoto), 24 & 25 (2012–2013), S. 1–113.
- SARMA 1991 – SARMA, SREERAMULA RAJESWARA: „Gajamauktika: Poetic convention and reality“. In: *Bulletin d'Études Indiennes* 9 (1991), S. 195–202.

- SATINSKY 2015 – SATINSKY, RUTH: „What can the lifespans of Ṛṣabha, Bharata, Śreyāṃsa, and Ara tell us about the history of the concept of mount Meru?“ In: *International Journal of Jaina Studies (Online)* Vol. 11, No. 1 (2015), S. 1–24.
- SCHARFE 2002 – SCHARFE, HARTMUT: *Education in Ancient India*. Leiden usw. 2002 (Handbook of Oriental Studies. Section 2. Vol. 16).
- SCHLINGLOFF 1977 – SCHLINGLOFF, DIETER: „Zwei Anatiden-Geschichten im alten Indien“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 127 (1977), S. 369–397.
- SCHMIDT 1924–28 – SCHMIDT, RICHARD: *Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung von Otto Böhtlingk*. Leipzig 1924–28.
- SCHMITHAUSEN 1987 – SCHMITHAUSEN, LAMBERT: *Ālayavijñāna. On the Origin and the Early Development of a Central Concept of Yogācāra Philosophy*. Part I: Text. Part II: Notes, Bibliography and Indices. Tokyo 1987 (Studia Philologica Buddhica. Monograph Series. IVa. IVb).
- SCHNEIDER 1996 – SCHNEIDER, JOHANNES: *Sukṛtidatta Pantas Kārtavīryodaya. Ein neuzeitliches Sanskrit-Mahākāvya aus Nepal*. Swisttal-Odendorf 1996 (Indica et Tibetica. 27).
- SCHOKKER 1966 – SCHOKKER, GODARD HENDRIK: *The Pādatāḍitaka of Śyāmilaka. A Text-Critical Edition. Part 1*. The Hague, Paris 1966. (Indo-Iranian Monographs. 9,1).
- SCHRADER 1930 – SCHRADER, F. OTTO: *The Kashmir Recension of the Bhagavadgītā*. Stuttgart 1930 (Contributions to Indian Philology and History of Religion. 3) [= *Kleine Schriften*. Herausgegeben von JOACHIM FRIEDRICH SPROCKHOFF. Wiesbaden 1983 (Glasenapp-Stiftung. 19), S. 173–226].
- SCHWARZ LINDER 2014 – SCHWARZ LINDER, SILVIA: *The Philosophical and Theological Teachings of the Pādmasaṃhitā*. Wien 2014 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische

Klasse. Sitzungsberichte. 853. Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens. 82).

SIMSON 2011 – SIMSON, GEORG VON: *Mahābhārata. Die Große Erzählung von den Bhāratas*. In Auszügen aus dem Sanskrit übersetzt, zusammengefaßt und kommentiert. Berlin 2011.

SIRCAR 1971 – SIRCAR, D. C.: *Studies in the Geography of Ancient and Medieval India*. Second Edition Revised and Enlarged. Delhi, Varanasi, Patna 1971.

SLAJE 1993 – SLAJE, WALTER: „Merkmale des Lebendigen: Zu einer naturphilosophisch begründeten Biologie in Bhāskarakāṇṭhas *Cittānubodhaśāstra*“. In: *Journal of the European Āyurvedic Society* 3 (1993), S. 250–281.

SLAJE 1994 – SLAJE, WALTER: *Vom Mokṣopāya-Śāstra zum Yogavāsiṣṭha-Mahārāmāyaṇa. Philologische Untersuchungen zur Entwicklungs- und Überlieferungsgeschichte eines indischen Lehrwerks mit Anspruch auf Heilsrelevanz*. Wien 1994 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. 609. Veröffentlichungen der Kommission für Sprachen und Kulturen Südasiens. 27).

SLAJE 2000 – SLAJE, WALTER: „Wie man sein Schicksal (*daiva*) meistert. Der Mokṣopāya über Wesen und Wirksamkeit menschlicher Aktivität (*pauruṣa*)“. In: *Asiatische Studien* 54 (2000), S. 63–101.

SLAJE 2001 – SLAJE, WALTER: „Observations on the making of the Yogavāsiṣṭha (*caitta*, *nañartha* and *vaḥ*)“. In: *Le parole e i marmi: studi in onore di Raniero Gnoli nel suo 70° compleanno*. A cura di RAFFAELE TORELLA. Con la collaborazione di CLAUDIO CICUZZA, et. al. Vol. 2 (Serie Orientale Roma 92.2). Roma 2001, S. 771–796.

SLAJE 2005 – SLAJE, WALTER: „Locating the Mokṣopāya“. In: JÜRGEN HANNEDER (Hrsg.): *The Mokṣopāya, Yogavāsiṣṭha and Related Texts*. Aachen 2005 (Geisteskultur Indiens. Texte und Studien. 7), S. 21–35.

- SLAJE 2007 – SLAJE, WALTER: „Yājñavalkya-*brāhmaṇas* and the Early Mīmāṃsā“. In: JOHANNES BRONKHORST (Hrsg.): *Mīmāṃsā and Vedānta: Interaction and continuity* (Papers of the 12th World Sanskrit Conference held in Helsinki, Finland, 13–18 July 2003, Vol. 10.3). Delhi 2007, S. 115–158.
- SLAJE 2008 – SLAJE, WALTER: „Geschichte schreiben: Vier historiographische Prologe aus Kaschmir“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 158 (2008), S. 317–351.
- SLAJE 2009 – SLAJE, WALTER: *Upanischaden. Arkanum des Veda*. Aus dem Sanskrit herausgegeben und übersetzt. Frankfurt am Main und Leipzig 2009.
- SLAJE 2010 – SLAJE, WALTER: “Néti néti“. *On the meaning of an Upaniṣadic citation of some renown in Hindu texts and Western minds*. Stuttgart 2010 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. 2010. 4).
- SLAJE 2012 – SLAJE, WALTER: *Suum cuique. Zur ideengeschichtlichen Verankerung einiger indischer Gewaltphänomene*. Stuttgart 2012 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. 2012. 3).
- SLAJE 2014 – *Kingship in Kaśmīr (AD 1148–1459). From the Pen of Jonarāja, Court Paṇḍit to Sulṭān Zayn al-‘Ābidīn*. Critically Edited by WALTER SLAJE. With an Annotated Translation, Indexes and Maps. Halle an der Saale 2014 (Studia Indologica Universitatis Halensis. 7).
- SLAJE 2015 – SLAJE, WALTER: *Bacchanal im Himmel und andere Proben aus Maṅkha*. Wiesbaden 2015 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission. 3).
- SLAJE 2016 – SLAJE, WALTER: „Conundrums in Indology. I. The Snake-Eating Camel (*karabha*)“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 166 (2016), S. 365–395.

- SÖHNEN/SCHREINER 1989 – SÖHNEN, RENATE, und SCHREINER, PETER: *Brahmapurāṇa. Summary of Contents, with Index of Names and Motifs*. Wiesbaden 1989 (Purāṇa Research Publications, Tübingen. 2).
- SPEIJER 1886 – SPEIJER, J.S.: *Sanskrit Syntax*. With an Introduction by H. KERN. Leyden 1886.
- SPEYER 1896 – SPEYER, J.S.: *Vedische und Sanskrit-Syntax*. Straßburg 1896 (Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. 1.6).
- SPROCKHOFF 1999 – SPROCKHOFF, JOACHIM FRIEDRICH: „*Api vā*, oder auch/or also‘ – oder was? Vom Fehlgriff bei der Wahl in einer Alternative: erster Versuch (Studien zu den rituellen Sūtras III)“. In: *Indo-Iranian Journal* 42 (1999), S. 141–156.
- Śrīkaṇṭhacarita – *The Śrīkaṇṭhacarita of Mankhaka with The Commentary of Jonaraja*. Edited by Paṇḍita DURĠĀPRASĀDA and KĀS’INĀTHA PĀṆDURANGA PARABA. Bombay 1887 (Kāvyaṃālā. 3).
- Śrīvara – *Rājatarāṅgiṇī of Śrīvara and Śuka*. Ed., critically, and annotated with text-comparative data from original manuscripts and other available materials by SRIKANTH KAUL. Hoshiarpur 1966 (Vishveshvaranand Inst. Publ. 398 = Woolner Indological Series. 8).
- ST – *Saṃsāratarāṇi* des Mummaḍideva. Kommentar zum *Laghuyogavāsiṣṭha* (IV–VI.15). In: LYV.
- STEIN 1900 – STEIN, MARC AUREL: *Kaḥaṇa’s Rājatarāṅgiṇī. A Chronicle of the Kings of Kaśmīr*. Transl., with an introduction, commentary and appendices. Vol. 1.2. Westminster 1900.
- STEIN 2013 – STEIN, MARC AUREL: *Illustrated Rājatarāṅgiṇī. Together with Eugen Hultzsch’s Critical Notes and Stein’s Maps*. Edited by LUTHER OBROCK in Collaboration with KATRIN EINICKE. Halle an der Saale 2013 (Studia Indologica Universitatis Halensis. 6).

- STEINBACH 2008 – STEINBACH, ERWIN: *Jayadeva. Gītagovinda. Lieder zum Lob Govindas*. Aus dem Sanskrit übersetzt und herausgegeben. Frankfurt am Main und Leipzig 2008.
- STEINER 1997 – STEINER, ROLAND: *Untersuchungen zu Harṣadevas Nāgānanda und zum indischen Schauspiel*. Swisttal-Odendorf 1997 (Indica et Tibetica. 31).
- STEINER 2014 – STEINER, ROLAND: „Über kurz oder lang: Warum ist das „*Laghuyogāśiṣṭha*“ eine Kürzung des *Mokṣopāya*?“ In: *Zeitschrift für Indologie und Südasiastudien* 31 (2014), S. 167–194.
- Stellenkommentar – *Mokṣopāya. Das Vierte Buch. Sthitiprakaraṇa*. Stellenkommentar von MARTIN STRAUBE. (Anonymus Casmiriensis: Mokṣopāya. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben unter der Leitung von WALTER SLAJE. Stellenkommentar. Teil 3). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Veröffentlichungen der Indologischen Kommission]. Wiesbaden 2016.
- STENZLER 1886 – STENZLER, ADOLF FRIEDRICH: „Das Schwertklingen-Gelübde der Inder“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 40 (1886), S. 523–525 (Nachtrag: S. 771).
- STRAUBE 2009 – STRAUBE, MARTIN: „Dharmakīrti als Dichter“. In: *Pāsādikadānaṃ. Festschrift für Bhikkhu Pāsādika*. Herausgegeben von MARTIN STRAUBE, ROLAND STEINER, JAYANDRA SONI, MICHAEL HAHN und MITSUYO DEMOTO. Marburg 2009 (Indica et Tibetica. 52), S. 471–511.
- STRAUBE 2012 – STRAUBE, MARTIN: „Miszellen zum *Mokṣopāya*“. In: ROLAND STEINER (Hrsg.): *Highland Philology. Results of a Text-Related Kashmir Panel at the 31st DOT, Marburg 2010*. Halle an der Saale 2012 (Studia Indologica Universitatis Halensis. 4), S. 171–186.
- STRAUBE 2015 – STRAUBE, MARTIN: „Miszellen zum *Mokṣopāya*. 3. Der *Arjuna*-Wind. Ein *dr̥ṣṭānta* für die Irrealität der Phänomene“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 165 (2015), S. 469–479.

- STRAUCH 2005 – STRAUCH, INGO: „Urbanisierung, Antiurbanismus und Deurbanisierung. Die Wege zur Stadt im alten Indien“. In: HARRY FALK (Hrsg.): *Wege zur Stadt. Entwicklung und Formen urbanen Lebens in der alten Welt*. Bremen 2005 (Vergleichende Studien zu Antike und Orient. 2), S. 121–157.
- Subandhu – *The Vāsavadattā, a romance, by Subandhu. Accompanied by S'ivarāma Tripāṭhin's perpetual gloss, entitled Darpaṇa*. Edited by FITZEDWARD HALL. Calcutta 1855–59 (Bibliotheca Indica. Old Series 116, 130, 148).
- Subhāṣitaratnakoṣa – The Subhāṣitaratnakoṣa. Compiled by Vidyākara*. Ed. by D. D. KOSAMBI and V. V. GOKHALE. With an introduction by D. D. KOSAMBI. Cambridge, Mass. 1957 (Harvard Oriental Series. 42).
- Sūktimuktāvalī – The Sūktimuktāvalī of Bhagadatta Jalhana*. Edited with an introduction in Sanskrit by EMBAR KRISHNAMACHARYA. Baroda 1938. Repr. 1991. (Gaekwad's Oriental Series. 82).
- Sūryasiddhānta – The Su'rya-Siddha'nta, an ancient system of Hindu astronomy; with Ranghana'tha's exposition, the Gu'dha'rtha-Praka's'aka*. Edited by FITZEDWARD HALL, with the assistance of BĀPÚ DEVA S'ĀSTRIN. Calcutta 1859 (Bibliotheca Indica 25 = 79; 105; 115; 146).
- Svacchandatantra – The Svacchandatantra with Uddyota of Kṣemarāja*. [Ed.] MADHUSUDAN KAUL SASTRI. [Repr. 4 Vols.] New Delhi 2016 (Delhi Sanskrit Series. 1).
- SWTF – *Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule*. Begonnen von ERNST WALDSCHMIDT. Göttingen 1994 ff.
- SYED 1990 – SYED, RENATE: *Die Flora Altindiens in Literatur und Kunst*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. München 1990.

- Tāntrikābhidhānakośa I–III – Tāntrikābhidhānakośa. Dictionnaire des termes techniques de la littérature hindoue tantrique. A Dictionary of Technical Terms from Hindu Tantric Literature. Wörterbuch zur Terminologie hinduistischer Tantren.* Sous la direction de H. BRUNNER, G. OBERHAMMER et A. PADOUX. Direction éditoriale du troisième volume: DOMINIC GOODALL et MARION RASTELLI. Wien 2000; 2004; 2013 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. 681; 714; 839. Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens. 35; 44; 76).
- THAKUR 1963 – THAKUR, UPENDRA: *The History of Suicide in India. An Introduction*. Delhi 1963.
- THOMI 1980 – THOMI, PETER: *Cūḍālā. Eine Episode aus dem Yoga-vāsiṣṭha*. Nach der längeren und kürzeren Rezension unter Berücksichtigung von Handschriften aus dem Sanskrit übersetzt. Wichtrach 1980.
- THUMB-HAUSCHILD I.2 – *Handbuch des Sanskrit. Mit Texten und Glossar*. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Altindischen von ALBERT THUMB. II. Teil: Formenlehre. Dritte, stark umgearbeitete Auflage von RICHARD HAUSCHILD. Heidelberg 1959 (Indogermanische Bibliothek. Erste Reihe. Lehr- und Handbücher).
- TÖRZSÖK 2012 – TÖRZSÖK, JUDIT: „Tolerance and its limits in twelfth century Kashmir: tantric elements in Kalhaṇa’s *Rājatarāṅgiṇī*.“ In: *Indologica Taurinensia* 38 (2012), S. 211–237.
- TRIPATHI 1968 – TRIPATHI, GAYA CHARAN: *Der Ursprung und die Entwicklung der Vāmana-Legende in der indischen Literatur*. Wiesbaden 1968 (Freiburger Beiträge zur Indologie. 1).
- Utpaladeva – *Shaiva Devotional Songs of Kashmir: A Translation and Study of Utpaladeva’s Shivastotravali*. CONSTANTINA RHODES BAILLY. Albany 1987 (SUNY series in the Shaiva Traditions of Kashmir).
- VC – *Vāsiṣṭhacandrikā* des Ātmasukha. Kommentar zum *Laghuyoga-vāsiṣṭha* (I–III). In: LYV.

- Vikramorvaśīya* – *The Vikramorvaśīya of Kālidāsa*. Critically Edited by H.D. VELANKAR. New Delhi 1961.
- Viṣṇudharmottarapurāṇa* – *Viṣṇudharmottarapurāṇa*. MADHUSŪDANA und MĀDHAVAPRASĀDA (Hrsg.). Mumbai 1912.
- VOGEL 1926 – VOGEL, J. PH.: *Indian Serpent-Lore or The Nāgas in Hindu Legend and Art*. London 1926.
- VOGEL 1965 – VOGEL, CLAUD: *Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahṛdayasamhitā. The first five chapters of its Tibetan version*. Edited and rendered into English along with the original Sanskrit. Accompanied by a literary introduction and a running commentary on the Tibetan translation-technique. Wiesbaden 1965 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. 37,2).
- VTP – *Vāsiṣṭhamahārāmāyaṇatātparyaprakāśa* des Ānandabodhendra (Anfang 18. Jh.). Kommentar zum *Yogavāsiṣṭha*. In: YV.
- Wbb. – Wörterbücher
- WEZLER 1987 – WEZLER, ALBRECHT: „On the term *antaḥsaṃjñā*“. In: *Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute* 68 (1987), S. 111–131.
- WHITNEY 1889 – WHITNEY, WILLIAM DWIGHT: *Sanskrit Grammar, including both the classical language, and the older dialects, of Veda and Brāhmaṇa*. Second (revised and extended) edition. Leipzig, London 1889.
- WINTERNITZ 1892 – WINTERNITZ, MORIZ: *Das altindische Hochzeitsrituell nach dem Āpastambīya-Gṛīhyasūtra und einigen anderen verwandten Werken. Mit Vergleichung der Hochzeitsgebräuche bei den übrigen indogermanischen Völkern*. Wien 1892 (Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. 40.1).
- WINTERNITZ 1909 – WINTERNITZ, MORIZ: *Geschichte der indischen Literatur*. Erster Band. Einleitung – Der Veda – Die volkstümlichen Epen und die Purāṇas. Leipzig 1909.

- WUJASTYK 2003–2004 – WUJASTYK, DOMINIK: „Agni and Soma: A Universal Classification“. In: *Studia Asiatica* 4 (2003) – 5 (2004) (= *Du corps humain, au carrefour de plusieurs savoirs en Inde. Mélanges offerts à Arion Roşu [...] à l'occasion de son 80^e anniversaire. [...]* Travaux réunis et édités par EUGEN CIURTIN), S. 347–369.
- WUJASTYK 2004 – WUJASTYK, DOMINIK: „*Jambudvīpa*: Apples or Plums“. In: *Studies in the History of the Exact Sciences in Honour of David Pingree*. Edited by CHARLES BURNETT, JAN P. HOGENDIJK, KIM PLOF-KER and MICHIO YANO. Leiden, Boston 2004 (Islamic Philosophy, Theology and Science. Text and Studies. 54).
- YV – *The Yogavāsīṣṭha of Vālmiki. With the commentary Vāsīṣṭhamahārāmāyaṇatātparyaprakāśa*. Edited by WĀSUDEV LAXMAṆ ŚĀSTRĪ PAṆŚĪKAR. Third Edition. Revised and re-edited by NĀRĀYAṆ RĀM ĀCHĀRYA. With the co-operation of ŚĀSTRĪMAṆḌAL. Parts I–II. Bombay 1937.
- ZACHARIAE 1899 – ZACHARIAE, THEODOR: „Epilegomena zu der Ausgabe des Maṅkhakośa“. In: *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien* 141 (1899), Abh. 5, S. 1–54 [= *Opera Minora*. Herausgegeben von CLAUS VOGEL. Teil 1. Wiesbaden 1977 (Glasenapp-Stiftung. 12,1), S. 387–440].
- ZIN 2004 – ZIN, MONIKA: „Die altindischen *vīṇās*“. In: *Studien zur Musikarchäologie IV. Musikarchäologische Quellengruppen: Bodenurkunden, mündliche Überlieferung, Aufzeichnung*. Vorträge des 3. Symposiums der Internationalen Studiengruppe Musikarchäologie im Kloster Michaelstein, 9.–16. Juni 2002. Hrsg.: ELLEN HICKMANN / RICARDO EICHMANN. Rahden/Westf. 2004 (Orient-Archäologie 15), S. 321–362.
- ZOTTER 2013 – ZOTTER, ASTRID: Von Blüten, Göttern und Gelehrten. Die Behandlung von *pūjā*-Blüten im *Puṣpacintāmaṇi*: Text, Herkunft und Deutung eines nepalischen Kompendiums. Leipzig 2013. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa-102174>.



Nārada und die badenden Nymphen (MU VI.89.85 ff.)
 Aus dem persischen Ġōg Bāšīštha (A.D. 1602). CBL In 05, f. 268b.
 © The Trustees of the Chester Beatty Library, Dublin

DER WEG ZUR BEFREIUNG

Das Sechste Buch

Das Buch über das Nirvāṇa

1. Teil: Kapitel 1–119

Übersetzung

1. KAPITEL

1 Vernimm [nun] dieses unmittelbar auf das „Buch über das Zuruhekommen“¹ (*upaśāntiprakaraṇa*) folgende „Buch über das Nirvāṇa“ (*nirvāṇaprakaraṇa*), das, [wenn es] verstanden worden ist, das Nirvāṇa bewirkt.

Vālmīki:

2–16 (2) [Während] der Anführer der Weisen (Vasiṣṭha) auf diese Weise eine entfesselte Rede² vortrug³, verharnte der einzig am Zuhören Gefallen findende⁴ Königssohn (Rāma) in Schweigen⁵;

(3) die königliche Gesellschaft, [die jegliche] andere Tätigkeit eingestellt hatte, [da ihre] Gedanken (*manas*) auf die Bedeutung der Worte des Weisen gerichtet waren, verharnte regungslos, als ob [sie] auf ein Bild gemalt [wäre];

(4) die Schar der Weisen sann aufmerksam über die Bedeutung von Vasiṣṭhas Worten nach, [wobei sie gelegentlich] ein Krümmen der Finger zeigten und mit den Augenbrauen zuckten;

(5) die Gruppe der [verheirateten] Frauen [war] zu einer Blütenrispe am Baum, [nämlich] in den [hoch gelegenen] Fenstern (*pragrīva*)⁶, geworden, [deren sich hin und her bewegend] Bienen, [nämlich ihre unruhigen], weit geöffneten Augen⁷, Blicke [voller] Erstaunen zeigten;

(6) die Sonne stand am Himmel an [ihrem] Platz im [letzten] Viertel des Tages [und war] dadurch, [daß sie Vasiṣṭhas] Erkenntnis[darlegung]⁸ vernommen hatte, mild [geworden und] etwas zur Ruhe gekommen;

(7) um [Vasiṣṭhas Worten] gleichsam zu lauschen, verharnte der Wind, [der] den süßen Duft von Korallenbaum[blüten] verbreitete, in [absoluter]

¹ Titel des vorangegangenen 5. Buches des *Mokṣopāya*. ² Anders MT III ad 4.1–4: *uddāma vacanam arthagūḍham vacanam*. ³ VI.1.2ab = III.4.1ab. ⁴ Oder: „der Königssohn, [der] beim Zuhören nur in einer einzigen Stimmung [blieb]“; in diesem Fall wäre an den *sāntarasa* zu denken, dessen zugehöriger *bhāva* wohl nicht zufälligerweise ein „Mittel zu Befreiung“ (*mokṣopāya*), nämlich „innere Ruhe“ (*śama*), ist (vgl. II.13.49 ff.). ⁵ Vgl. I.5.1: *āsthite maunam*; I.21.9: *tiṣṭhāmi maunam eva*; I.30.24: *maunam eveha tiṣṭhāmi*; VI.20.24: *maunam avasthitāḥ*. ⁶ Bedeutungsansatz unsicher; *pragrīva* bezeichnet auch die Holzumzäunung eines Gebäudes. – Die zum königlichen Harem gehörenden Frauen bleiben hinter den Fenstern des Palastes verborgen; vgl. V.3.22: *vātāyaneṣu mṛduṣu kuṣumākīrṇabhūmiṣu / paryāñkeṣūpaviṣṭāsu paśyantiṣu purandhrīṣu*. ⁷ Vgl. I.2.28: *purandhrīṇāṃ netrair bhrṅgaughabhaṅguraiḥ*. ⁸ Vgl. III.4.28: *śrutarjñānagiraḥ* (MT: *śrutarjñānagiraḥ vasiṣṭhoktāḥ jñānavācaḥ yena*).

Stille, [wobei seine] Ausbreitungsbewegungen [ganz] zur Ruhe gekommen waren;

(8) die Bienenschwärme [waren] aufgrund des [von ihnen genossenen] Nektars in den Blumengirlanden eingeschlafen [und] schienen dadurch, [daß sie aufgrund von Vasiṣṭhas Darlegung] das erkannt [hatten, was man] erkennen muß, zweifellos der rechten Versenkung hingegeben zu sein;

(9) die im Inneren der netz[artigen] Perlengebinde [und] ebenso auf den Spiegelflächen glänzende Glut [der Sonne] hatte zu flimmern aufgehört, um gleichsam [Vasiṣṭhas Worten] zu lauschen;

(10) die [Sonnen]strahlen – Wanderer am langgezogenen Himmelsgewölbe – [waren] durch die Rundfenster weit ins kühle Innere des Hauses eingedrungen, um sich [dort] gleichsam auszuruhen;

(11) die Glut des Tages, [die] die Gestalt (*deha*) des zur Ruhe kommenden Tages [angenommen hatte], schien die [innere] Ruhe zu preisen, [da sie] selbst [wie ein Asket] mit [weißer] Asche bestreut war, [nämlich] mit dem Strahlenkranz des [weißen] Perlenschmucks [der anwesenden Personen];

(12) die in den Händen zum Zeitvertreib [gehaltenen] Lotusse und die Scheitelkränze der Könige welkten aufgrund des Austrocknens des [Pflanzen]saftes dahin wie Denkvermögen (*manas*) ohne [tätige Denk]funktionen;

(13) die Kinder, die einfältigen Leute [und] die [zum Vergnügen gehaltenen] Hausvögel umlagerten unaufhörlich mit Geschrei das Frauenvolk, um [etwas] zu essen [zu bekommen];

(14) der Blütenstaub, [der] von dem von den Flügeln der umherschwirrenden Bienen entfachten Wind aufgewirbelt worden war, kam auf den Yakschweifwedeln [und] den Augenwimpern¹ [der Anwesenden] völlig zur Ruhe;

(15) [nachdem sie] in den Rundfenstern und anderen [Öffnungen] aufgefliegen zu sein [schienen, waren] die [Sonnen]strahlen ins Innere des Hauses eingedrungen,

¹ So zumindest VTP *ad* YV VI.1.14: *cāmareṣu akṣipakṣmasu ca parito viśrānte sati*. Wedel und Wimpern, die normalerweise in ständiger Bewegung sind, sind ganz regungslos geworden, so daß sich Blütenstaub auf ihnen absetzt. – Oder stehen *cāmareṣu akṣipakṣmasu* in einem appositionellen Verhältnis?

gleichsam aus Furcht vor dem Schattennetz, [das] ausgeworfen worden war, [um sie] an [ihrer] Spitze zu ergreifen¹;

(16) [da] erhob sich der die Himmelsgegenden erfüllende Klang von Pauken, Trommeln und Muschelhörnern, [der] der Ankündigung galt, [daß] das [letzte] Viertel des Tages angebrochen [sei].

17 Von diesem [Klang] wurde sogar diese weithin vernehmliche Rede des Weisen sogleich übertönt wie der Ruf eines Pfaus vom Donner.

18 Die in den Käfigen befindlichen, mit [ihren] Flügeln flatternden Vögel gerieten in Aufregung, wie Wälder, [deren] Tāli[baum]-Zweige [schwan-kend] zum Vorschein kommen, durch ein Erdbeben [erschüttert werden].

19 Die vor Angst aufgeschreckten Kinder verkrochen sich schreiend an der Brust [ihrer] Ammen, wie Wolken in der Regenzeit [grollend] zwischen hochaufragende Gipfel [ziehen].

20 Schwärme von Bienen stiegen von den [Blumen]kränzen der Könige auf, wie Wassertropfen aus Flüssen [aufspritzen, deren] Strömung durch [große] Felsen wild [aufsprüht]².

21–22 (21) Dann, [als] dieser Palast des Daśaratha auf solche Weise in Unruhe geraten [und] der Ton der Muschelhörner, [der] das Fortgeschrit-tensein des Tages verkündete, allmählich verklungen war,

(22) sprach der Tiger unter den Weisen inmitten der Versammlung zu dem Nachfahren Raghus die [folgenden], von einer freundlichen Stimmung geprägten Worte, [indem er] den in Rede stehenden Gegenstand zusammen-faßte:

[*Vasiṣṭha*:]

23 Rāghava, Makelloser! Fange den Vogel [deines] Denkens (*citta*) mit dem Netz [meiner] Worte, das ich hier ausgebreitet habe, bekomme [ihn so] in [deine] Gewalt [und] mache [ihn dir dann] zueigen!³

¹ Unsicher. Oder: „[um sie] vor sich einzufangen“. ² Felsen oder große Steine bringen das hinabströmende Wasser zum Aufsprühen. ³ Vgl. III.133.59: *bhāvitā śaktir ātmānam ātmātām nayati kṣaṇāt / anantam api kham prāvṛṇmibikā mahatī yathā* (MṬ IV ad 11.59: *bhāvitā bhāvanāviṣayikṛtā / ātmātām / śaktirūpaḥ yaḥ ātmā / tattām / mibikāpakṣe ātmātām mibikātvam*). Oder: „mache [ihn dann] zu [deinem] Wesenskern“; vgl. V.70.15: *cittasya bādhikā saktir bhāvābhāvopatāpadā / ātmātām āgate citte kasya kiṃ bādhate katham*.

24 Du [hast] doch gewiß den so beschaffenen, unvergänglichen Gegenstand meiner Worte erfaßt, [indem du] das fehlgehende Erkennen zurückgelassen hast, wie ein Ganter Milch aus dem [zurückbleibenden] Wasser [schöpft]¹.

25 [Nachdem du] darüber ausschließlich mit dem eigenen Verstand (*svadhī*) immer wieder von neuem vollständig nachgedacht hast, mußt du jetzt, Vortrefflicher, ausschließlich auf diesem Weg gehen!

26 [Während du] ausschließlich mit diesem Denken (*dhī*) [dein Leben] zubringst, Rāma, wirst du gar nicht [an den Daseinskreislauf] gebunden. Anderenfalls stürzt du sofort in die Tiefe wie ein Elefant in einen Abgrund des Vindhya[gebirges].

27 Wenn du meine Worte nicht zu [solchen] machst, [die] von [deinem] Denken (*dhī*) trefflich erfaßt worden sind, Rāma, dann stürzt du wie ein Wanderer, [der] in der Nacht auf eine Lampe verzichtet hat, in eine Grube² (*avaṭa*).

28 „Ohne [anderem innerlich je] verhaftet (*asaṅgena*) [zu sein, gereicht einem weltliche] Geschäftigkeit, wie sie sich [aus den Umständen jeweils] ergibt³, zum eigenen Erfolg.“ Mache [dir] den so [lautenden] endgültigen philosophischen Standpunkt (*siddhānta*) des Lehrwerks zu eigen [und] sei obenauf!

29–30 O in der Versammlung Anwesende, o großer König, Rāma, Lakṣmaṇa, Könige, ihr alle ohne Ausnahme: geht jetzt zunächst [eurer] täglich [zu vollbringenden] Tätigkeit nach, denn dieser Tag ist [schon] weitgehend zur Neige gegangen! Wir werden über das, was an zu Bedenkendem verblieben ist, nachdenken, [sobald wir] morgen früh [wieder hierher] gekommen sind.

Vālmiki:

31 [Nachdem] der Weise so gesprochen hatte, erhob sich daraufhin die gesamte Versammlung mit [ihren] lotus[gleichen] Gesichtern, wie ein aufgeblühter Lotusteich [in Erscheinung tritt].

¹ Vgl. I.15.11: *harati [...] haṃsaḥ kṣīram ivāmbhasaḥ*; V.2.20: *prṭhak karomi payaso dbārām haṃsa ivāmbhasaḥ*. ² Oder: „in einen Brunnen“. ³ Das heißt: ohne intentional erstrebt oder gemieden worden zu sein.

32 Die Könige, [die] den König [Daśaratha] gepriesen, dem Rāghava die Ehre bezeugt [und] den Vasiṣṭha gepriesen hatten, gingen in [ihre] eigene Wohnstätten.

33 Der prachtvolle Vasiṣṭha, [der] den Himmelsbewohnern gehuldigt hatte¹, erhob sich von [seinem] Sitz, um sich gemeinsam mit Viśvāmitra zu [seiner] Einsiedelei zu begeben.

34–35 (34) [Nachdem] die Könige mit Daśaratha an der Spitze und die Weisen den lehrenden Weisen, [der Rangordnung] genau entsprechend², lange begleitet

(35) [und] sich [bei ihm] verabschiedet hatten, begaben sich einige in den Luftraum, andere in den Wald [und wieder] andere Edle in den Königspalast wie Bienen, [die] von einer Lotusblüte aufgefliegen sind.

36 Der König streute makellose Blüten aus [seinen hohl aneinander gelegten] Händen vor Vasiṣṭhas Füße [und] ging [dann], von den Stadtbewohnern begleitet, ins Innere [seines] Palastes.

37 Die [treu] ergebenen Rāma, Lakṣmaṇa und Śatrughna verehrten die Füße des Lehrers, [der] an [seiner] eigenen Einsiedelei angelangt war, [und] gingen [dann] in den Königspalast.

38 [Nachdem] ausnahmslos alle Zuhörer [ihre] Wohnstätten erreicht hatten, badeten sie und (*api*) verehrten sogleich die Götter, Brahmanen und Ahnen.

39 In der [gebührenden] Reihenfolge nahmen sie samt dem Gefolge, beginnend mit den Brahmanen und endend mit den Dienern, [ihr] Mahl ein, gemäß der Ordnung der für die [einzelnen] Stände [geltenden] Regeln.

40–42 (40) [Als] die Sonne zugleich mit den Tagesverrichtungen untergegangen [und] der Mond zugleich mit den Nachtverrichtungen herbeigekommen war,

(41–42) dachten die Erdenbewohner, die Weisen und Könige³, Königsöhne [und] großen Seher, [die] sich auf [ihren] Lagern, seidenen Liegen

¹ Falls das Kompositum *namaskṛtanabhaścaraḥ* so gebaut ist wie *stutarājānaḥ*, *kṛtārāghavavandanāḥ* und *pariṣṭutavasiṣṭhāḥ* in der vorangehenden Strophe 32; vgl. VTP ad YV VI.1.33: *namaskṛtā nabhaścārā devā yena* („von dem die Himmelsbewohner, [nämlich] die Götter, verehrt wurden“). Oder: „[vor dem] sich die Himmelsbewohner verneigt hatten“.

² Die Reihenfolge der Begleitenden entspricht ihrer hierarchisch gegliederten Rangfolge.

³ Vgl. *rājāno munayaḥ tathā* in Strophe 34; auch VI.2.6b: *munibrāhmaṇarājabhiḥ*.

und Sitzen befanden, in gehöriger Weise, mit konzentriertem Denken (*dhī*) [und] aufmerksam über das in Vasiṣṭhas Rede dargelegte Mittel zur Rettung aus dem Daseinskreislauf nach.

43 Dann versanken sie mit versiegelten Mündern¹ für nur eine Nacht-
wache² in einen Schlaf, [der] wegen der Träume über dieses [Mittel]³ schön
war, wie Lotusse, [die] sich nach dem [neuen] Tag sehnen, [ihre Blüten
schließen].

44 Rāma, Lakṣmaṇa und Śatrugṇa dachten während dieser gesamten
(*eva*) drei Nachtwachen⁴ ununterbrochen über die Unterweisung Vasiṣṭhas
nach.

45 Dann aber versanken sie mit geschlossenen Augen während nur einer halben
Nachtwache⁵ in einen Schlaf mit Träumen über diese [Unterweisung⁶, durch den]
die Müdigkeit [bereits] nach einem Augenblick vertrieben war.

46 Für die über Urteilsvermögen verfügenden [Personen] mit reinem
Denken (*manas*), [deren] Denkweise (*āśaya*) dadurch [zum Erken-
nen] aufgestiegen war, [daß sie] die Essenz [von Vasiṣṭhas Rede]
verstanden hatten, ging die Nacht dann auf solche Weise zuende
[und] bekam das Gesicht des dunklen⁷ Mondes.

¹ Das heißt: schweigend. Vgl. *Naiṣadhyacarita* 5.37: *maghavānanamudrā* (Mallinātha: *indramukhamauṇam*); MW s.v. *mudritamukha*: „having the mouth closed or the lips sealed, Vikr.“. MṬ I ad 28.23: *mudrā maunam*. Auch „Augen“ können „versiegelt“ werden; vgl. III.40.7: *nidrāṃ muhūrtam agaman mudritekṣaṇapuṣkarāḥ*; MW s.v. *mudritākṣa*: „having the eyes closed, Subh.“. Falls *ānana* hier nicht „Mund“, sondern „Gesicht“ bedeuten würde, könnte hier gesagt sein, daß Augen und Mund verschlossen waren. ² Das sind etwa drei Stunden. ³ Versuchsweise ergänzt. ⁴ Die Nacht besteht aus drei Nachtwachen. ⁵ Oder mit der Variante *°mātre*: „in der Mitte der Nachtwache“. ⁶ Versuchsweise ergänzt. ⁷ Skt. *malina* bedeutet „schmutzig, befleckt, unrein“, aber auch „dunkel, dunkelgrau, schwarz“. Obwohl der reale Mond „Flecken“ hat, wird er in der indischen Literatur doch normaler-
weise als „fleckelos“ (*vimala* usw.) bezeichnet. Da zudem nicht ersichtlich ist, warum er am
Morgen „gefleckt“ als in der Nacht erscheinen sollte, nehme ich an, daß hier gemeint ist,
daß er nicht mehr makellos strahlt, sondern bereits „verblaßt“ oder „verdunkelt“, also nicht
mehr zu sehen ist.

2. KAPITEL

Vālmiki:

1 Darauf zeigte sich die zu Ende gehende Nacht [als Frau] (*śyāmā*) mit ermüdetem Gesicht, [nämlich] dem Mond, [wobei ihr] Tuch aus Finsternis¹ [bereits] ganz in Unordnung geraten² war, wie eine [verschwindende innere] Prägung am Ende des [betätigten] Urteilsvermögens, [wenn ihr Tuch der geistigen Finsternis in Unordnung geraten ist].

2 Dadurch, [daß sie] im Osten aufgrund des [morgendlichen] Lichts verschwunden war, zeigte sich die Schar der Sterne über dem westlichen Berg [und] verbreitete [dort] den Glanz eines Kopfschmucks³ aus Śephālikā[blüten]⁴.

3 [Es] wehte der morgendliche Wind, [der] die Tautropfen [mit sich] forttrug, über die Mondscheibe strich [und] sich [dabei] langsam hin und her bewegte, um [gewissermaßen] den Mondschein zu verschlucken.

4 Rāma, Lakṣmaṇa und Śatrughna erhoben [sich], verehrten die Morgendämmerung [und] begaben sich [dann] mit [ihrem] Gefolge zur heiligen Einsiedelei des Vasiṣṭha.

5 [Nachdem sie] zuerst einen Strom von Willkommenswasser gespendet hatten, verehrten sie dort die Füße des Weisen, [der seinerseits] die Morgendämmerung verehrt hatte [und] aus [seinem] Haus, [in dem sich das heilige] Feuer [befand], getreten war.

6 [Gleichsam] sekundlich⁵ wurde diese Stätte des Weisen von [anderen] Weisen, Brahmanen und Königen sowie Elefanten, Pferden, Streitwagen und Fahrzeugen [Platz für Platz] lückenlos besetzt.

7 Mit Tagesanbruch begab sich dann der von Rāma und [seinen Brüdern] begleitete Tiger unter den Weisen zusammen mit diesem Heer zum Palast Daśarathas.

¹ Zu dem Ausdruck *tamaḥpata* s. den Stellenkommentar zu IV.8.41d. ² Das „Finsternis-Tuch“ verdeckte nicht länger sämtliches Licht. ³ Vgl. MṬ VI *ad* 232.59: *sāvataṃsāḥ śīrobhūṣaṇayuktāḥ*; VTP *ad* YV VI.2.2: *avatamaṃsaḥ kirīṭādiśīrobhūṣaṇam*; APTE s.v. *avatamaṃsaḥ*: „3 An ornament worn on the head, crest“; HERTEL (1910: 170): „*avatamaṃsa* zum Scheitelkranz machen“. ⁴ Skt. *śephālikā* = *pārijāta*; *Nyctanthes arbor-tristis* L. (ZOTTER 2013: 208 und 224); weiß und nachts blühend. ⁵ *kṣaṇāt ... kṣaṇāt*.

8 Dort empfing ihn gebührend mit Ehren der König [Daśaratha, der] bereits erwacht war, der Morgendämmerung [die Ehre] bezeugt hatte [und] weit vor [seinen Palast] hinausgetreten war¹.

9 [Nachdem sie] die überreich mit Unmengen von Blüten, Perlen und Edelsteinen geschmückte Versammlungshalle von neuem betreten hatten, ließen sich alle auf [ihren] verschiedenen Sitzen nieder.

10 Bei dieser Gelegenheit traten dann ausnahmslos alle [auch] gestern [anwesenden] im Luftraum und auf der Erde wandelnden Zuhörer hinzu.

11 Die [versammelte] Gesellschaft, [in der man] sich gegenseitig freundlich begrüßte, nahm Platz. Sie erstrahlte in völlig gleichmäßiger [erfüllter] Ausgedehnthet² wie ein Lotusteich bei Windstille³.

12–17 (12) [Nachdem] sich die für diesen Ort geeigneten Brahmanen, Seher und Könige rasch ausschließlich an [ihren] angestammten Plätzen bequem niedergelassen hatten,

(13) [und nachdem] das gedämpfte Begrüßungsgemurmel allmählich zur Ruhe gekommen war, sich die Lobsänger, [deren] Stimmen verstummt waren, in den [äußersten] Ecken der Versammlungshalle niedergelassen hatten,

(14) [und nachdem] die gleichsam aus dem Rundfester geborenen Sonnenstrahlen eingedrungen waren, [die] eilig aufgestiegen zu sein schienen [und dann] gewissermaßen rasch herbeigekommen waren, um [ebenfalls] zuzuhören,

(15) [und während] das Rasseln der Perlengebinde, [das] infolge der Handberührungen der eilig eintretenden Hörschaft entstanden war, wie der Laut *Om* verklang,

(16–17) [da] richtete Rāma – wie Kumāra [auf das Antlitz seines Vaters] Śaṅkara (Śiva), wie Kaca [auf das Antlitz seines Vaters und] Götterlehrers (Bṛhaspati), wie Prahlāda [auf das Antlitz des Widergötterlehrers] Śukra [und] wie Suparṇa (Garuḍa) [auf das Antlitz] des Śārṅgin (Viṣṇu) [schaute

¹ Um dem Gast als besondere Ehrerweisung entgegenzukommen. Vgl. V.3.12: *viveśa vitatām tatra ramyām dāśarathīm sabhām / haṁsayūthānuvalito rājahaṁsa ivābjinīm*. ² Vgl. III.114.17, V.55.19, VI.70.2, 107.26, 110.73, 112.2 et passim (*samasamābhoga*); VC ad LYV III.52 (≈ MU III.114.17: *samasamābhoge*): *samasamo 'tyantam sama ābhogaḥ paripūrnatā yasya tat samasamābhogam / tasmīn* [...]. ³ Für die Variante *vātyeva* (Ś₁) spricht die Parallelstelle VI.70.2: [...]*samasamābhogā śāntavātyeva* (v.l.: ° *vāteva* Ś₃) *padminī*.

– seinen] Blick langsam auf das Antlitz des Vasiṣṭha, wie der Wind eine in der Luft umherschwirrende Biene auf eine aufgeblühte Lotusblüte fliegen läßt.

18 Der wortgewaltige Weise aber sprach dann in eben dieser kontinuierlichen Fortsetzung [seiner bisherigen Darlegung folgende] Worte zu dem sich in der Bedeutung der Worte auskennenden Sproß Raghus:

Vasiṣṭha:

19 Du, Sproß Raghus, erinnerst dich doch bestimmt an die gestern¹ von mir vorgetragenen Worte, [deren] Bedeutung von überaus großem Gewicht ist [und die] die absolute Wirklichkeit erkennen lassen.

20 Und vernimm zu [deiner] ewigen Vervollkommenheit dieses weitere, [was] ich jetzt zum Zwecke [dieser] Erkenntnis vortragen [werde], Feindes-
ermalmer!

21 Infolge der [wiederholten] Einübung der Leidenschaftslosigkeit², ebenso aufgrund des Gewährwerdens der Wirklichkeit wird man aus dem Daseinskreislauf gerettet. Übe dich deshalb ausschließlich in diese [Haltungen] ein!

22 [Ist] das fehlgehende Erkennen durch das in rechter Weise [erfolgende] Erkennen der Wirklichkeit zugrunde gegangen [und] das Hängen an [inneren] Prägungen gewichen, gelangt man zur sorgenfreien Stätte.

23 Denn die vorhandene, scheinbar ein Zweites gewordene Welt [ist] nichts als das eine *brahman*, [das] nicht durch Raum, Zeit und andere [Faktoren] determiniert³ ist [und bei dem] keines der beiden Extreme⁴ beobachtet wird.

¹ Vgl. VI.120.1, wo sich die Angabe „gestern“ (*hyo dine*) offenbar auf den Zeitpunkt der von Rāma in IV.3.2–3 gestellten (und in IV.21.7 der Sache nach wiederholten) Frage bezieht (vgl. HANNEDER 2006: 29–32). ² Für diese Interpretation spricht das letzte Strophenviertel. Oder: „infolge von Leidenschaftslosigkeit und [wiederholter] Einübung“; vgl. V.64.39a: *vairāgyābhyāsayatnābhyām*; III.118.9ab: *śāstrasajjanasamparkavairāgyābhyāsapūrvakam*; V.50.25ab = VI.105.63a: *śāstrasajjanasamparkasantatābhyāsayogataḥ*; V.78.18ab: *śāstrasajjanasamparkād vairāgyābhyāsayogataḥ*. ³ Der Ausdruck *dikkālādyānavachinna*, der auch in einer dem Śataka-Dichter Bhartṛhari zugeschriebenen Strophe erscheint, bildet im *Mokṣopāya* mehr als zehnmal das erste Versviertel einer Anuṣṭubh-Strophe; s. dazu den Stellenkommentar zu IV.3.2a. Vgl. auch IV.4.26: *dikkālādikriyānvitam*. ⁴ Vielleicht ist gemeint: weder ein Objekt voraussetzendes „Subjekt“ als das eine (von zweien) noch ein Subjekt voraussetzendes „Objekt“ als das zweite (von zweien). Vgl. Strophe 45: *na dvaitaikyē*.

24 Wie könnte dort, wo es nichts als das von keiner der [gegebenen] Daseinsformen determinierte, zur Ruhe gekommene, sich [stets] völlig gleichbleibend (*samasama*) erscheinende¹ *brahman* gibt, etwas anderes existieren?

25 [Indem du] so denkst [und dich] innerlich von [der Idee eines] „Ich“ gelöst hast, sei ein großer, [kognitives] Stillschweigen beobachtender [Mann, der] sich vom Körper befreit [hat, nur] eine einzige Form [besitzt, seinem] Wesen nach zur Ruhe gekommen ist [und nur] aus dem eigenen Wesenskern besteht!

26 Weder existiert das *citta* [genannte Denken], noch das Fehlwissen (*avidyā*)², noch das *manas* [genannte Denken], noch die Individualseele (*jīva*). Und diese³ [sind], Rāma, ausschließlich für das *brahman*⁴ [konventionell] geschaffene⁵ Konzeptualisierungen.

27 Was [es an materiellen] Gütern und was [es an] Sichtweisen [gibt], was an Geistbewußtsein (*cit*)⁶ [und] was [es an] Bestrebungen des Geistes (*cit*) [gibt]: dies [alles ist] nichts als das anfangs- und endlose *brahman*. Hier [in dieser Welt] gibt [es] nichts, [das] nicht das *brahman* [ist].

28 Was – angefangen mit einem Grashalm [und] endend mit dem Drei-äugigen (Śiva) – in der Unterwelt, auf der Erde [und] im Himmel gesehen wird: dies [alles ist] das absolute *brahman*, [das] die Form des Geistes (*cit*) hat, denn [es] existiert nichts anderes.

29 Als zu Vernachlässigendes, zu Meidendes, Uninteressantes, als Angehörige, Besitztümer [und] Körper breitet sich ausschließlich das anfangs- und endlose *brahman* wie der Ozean aus.

30 Eine Konzeptualisierung wie beispielsweise „Denken“ (*citta*) [besteht] solange, wie die Konzeptualisierung des „fehlgehenden Erkennens“,

¹ VI.2.24c = VI.38.31c = VI.211.2c = VI.354.26c. Vgl. auch VI.127.18c: *śāntaḥ samasābhāṣaḥ*. ² Zur Konzeption der *avidyā* im *Mokṣopāya* s. HANNEDER 2006: 212–215.

³ Nämlich die in der ersten Zeile genannten „Konzeptualisierungen“ (*citta*, *avidyā*, *manas*, *jīva*). ⁴ Für das sie eigentlich stehen. ⁵ Vgl. die zusätzlich in der Handschrift Ś₃ nach Strophe 52 überlieferte Strophe (*śabdaśābdārthasaṅketā vāsaneha*). ⁶ Im Sanskrit steht das Wort für „Geist“ (*cit*) im Plural. Ob damit „Geister“ in der Mehrzahl, verschiedene „Geistformen“ oder „Erscheinungsformen des (einen) Geistes“ gemeint sind, ist unsicher.

die [innere] Prägung von etwas, [das] „nicht als *brahman*“ [konzipiert ist, und] Interesse (*āsthā*) in bezug auf das Geflecht der Welt [gegeben sind].¹

31 Ein [solcher] Wahn wie zum Beispiel [die Konzeptualisierung] „Denken“ (*citta*) [besteht] solange, wie ein auf den Körper [bezogenes] Ichbewußtsein (*ahambhāva*) [gegeben ist], das Sein des Wesenskerns [fälschlich] in dieser sichtbaren [Welt erkannt wird und] das Interesse (*āsthā*) [besteht]: „Dieses [gehört] mir.“

32 Ein [solcher] Tiefpunkt wie [die Konzeptualisierung] „Denken“ (*citta*) [besteht] solange, wie das [geistige] in der Höhe Sein sich nicht vom Gipfel des Umgangs mit maßgeblichen Personen aus erhoben hat [und] das Fehlbewußtsein (*maurkhyā*)² nicht zugrunde gegangen ist.

33 Das Denken (*citta*) tritt solange deutlich hervor, wie dieses Vergegenwärtigen der Welt nicht innerlich durch die Kraft der rechten Sichtweise instabil geworden ist.

34 Eine [solche] Konzeptualisierung wie das „Denken“ (*citta*) [besteht] solange, wie durch die Hoffnung³ auf Sinnesobjekte das Unwissendsein, [geistige] Blindheit, Willenlosigkeit [und] das Aufsteigen der Verblendung durch [geistige] Betäubung [gegeben sind].

35 Solange, wie sich der Giftgeruch der Hoffnungen im Wald des Herzens verbreitet, begibt sich das Chukarhuhn⁴ des Nachdenkens keineswegs hierhin.

36 Der Wahn [von der Existenz] eines „Denkens“ (*citta*) hört für den auf, [dessen von inneren Prägungen bestimmtes] Denken (*manas*) kein Interesse an Sinnesgenüssen hat, [der] den kühlen, makellosen [beglückenden] Frieden besitzt [und dessen] Netz aus Hoffnungsschlingen durchtrennt ist.

37 Wo [könnte es] die Basis für ein [prägungsbestimmtes] Denken (*citta*) eines vollständig erwachten Mannes [geben, dessen] Bewußtsein (*saṃvid*) stets kühl [und dessen] Denktätigkeit (*citta*) zur Ruhe gekommen ist, weil [er] die Verblendung der Begierde⁵ aufgegeben hat?

¹ Hier wird gezeigt, wie solche bloßen Konzeptualisierungen ursächlich aufeinander einwirken. ² Vgl. MU (Ü) V.80.22 mit Fn. 5. ³ Skt. *viśayāśayā* könnte auch nur mit *vaivaśyam* zu verbinden sein, doch spricht die nächste Strophe 35 eher dafür, daß mit *āśā* ein Grund für alle hier aufgeführten Mißstände genannt wird. ⁴ Das Auge dieses Vogels soll sich beim Anblick vergifteter Speise rot färben. – Vgl. KARTTUNEN 2001 (zu giftaufspürenden Tieren). ⁵ Oder: „Begierde und Verblendung“.

38 Von wo aus [könnte sich] die Basis für ein Denken (*citta*) eines [Mannes einstellen, der seinen] eigenen Körper interesselos als unwirklich, [ihm] gleichsam unbekannt, als nicht-seiend, gleichsam weit entfernt, durchschaut?

39 Ein Wahn wie [der von der Existenz] einer Individualseele (*jīva*) [ist] für einen [Mann, der seinen] inneren Wesenskern (*antarātman*)¹ in Form der Form (*rūparūpa*)² der unendlichen Wirklichkeit des Geistes (*cit*) vergegenwärtigt [und für den] die Welt als Teil seiner selbst verschwindet³, zur Ruhe gekommen.

40–41 (40) Hat sich die falsche Sichtweise, [die] wesentlich aus einer Fülle trügerischen Wahns [besteht]⁴, gelegt [und] ist die mit der absoluten Wirklichkeit identische Sichtweise als Sonne des Absoluten aufgegangen,

(41) wird das [von inneren Prägungen bestimmte] Denken (*citta*) auf Nimmerwiedersehen verbrannt wie ein völlig vertrockneter Grashalm [und] schmilzt dahin, mußt du wissen, wie ein Stückchen Butterschmalz im Feuer.

42 Der Zustand (*padavī*)⁵ des Denkens (*citta*) der [schon] im Leben befreiten hochgesinnten [Männer, die] den Gesamtzusammenhang erkennen, wird „Seinsmodus“ (*sattva*)⁶ genannt.

43 In den Körpern der [schon] im Leben Befreiten gibt es keine tätige [innere] Prägung namens „Denken“ (*citta*), denn sie ist in den Zustand des Seinsmodus (*sattva*) eingetreten.

¹ Unsicher; statt *antar-ātman* könnte man auch *antara-ātman* analysieren. Vgl. VI.5.12.

² Unsicher; vgl. VI.150.29–30: *deśakālakriyādravyarāśiṃ svamananātmakān / jīvako 'nubhavaty antar jalam dravarayān iva* (29) *pramāṇātīticidrūparūpatvāj jīvako 'py asan / tenānubhāvyanubhavau na santau nānubhāvakaḥ* (30). – Man könnte auch *cit-tattvarūpa* (*-rūpa*) konstruieren (die „wirkliche Form“ des „unendlichen Geistes“). Dagegen spricht, daß *cittattva* ein im *Mokṣopāya* etablierter Begriff ist, während *tattvarūpa* im *Mokṣopāya* gar nicht vorkommt. Vgl. auch VI.150.30: *-cidrūparūpa-*. ³ Unsicher. Oder: „in einem Teil seiner selbst aufgeht“? ⁴ Strophenviertel 40b (*mithyābhramabharātmani*) = VI.63.14b. ⁵ Skt. *padavī* = *pada*. ⁶ Nach V.91.15 ist damit das „Verschwinden des [durch Fehlbewußtsein charakterisierten] Denkens“ (*cittanāśa*) verbunden; s. dazu Fn. 2 zu MU (Ü) V.91.15. Außerdem wird die innere „Prägung“ (*vāsanā*) eines schon im Leben Befreiten *sattva* genannt (im Unterschied zu den *citta* genannten inneren Prägungen der nicht Befreiten); vgl. SLAJE 1994: 238 f.; HANNEDER 2006: 158 f. – Vgl. auch VI.12.13; VI.48.30–33; VI.62.2; VI.73.58–61; VI.105.29.

44 Denn die Kenner der Wirklichkeit, [die] ohne Denktätigkeit (*niś-cetas*)¹ stets im Zustand des Seinsmodus (*sattva*) verweilen, streifen hier durch [diese Welt] in [interesseloser] Leichtigkeit mit einer Mühelosigkeit, [die] mit dem Bestehen des Seinsmodus (*sattva*) [verbunden ist].

45 [Kognitiv] zur Ruhe gekommen, obwohl [sie] am [weltlichen] Treiben teilhaben, sehen sie, [die] sich im „Seinsmodus“ (*sattva*) [genannten Denken]² befinden [und ihre] Sinneskräfte beherrschen³, stets das Licht des Geistes (*cijjyotis*). [Für sie gibt es] weder [die beiden Konzeptualisierungen] „Zweiheit“ und „Einheit“ noch [innere] Prägungen.

46 Dadurch, [daß sie] auf [ihr] Inneres gerichtet sind, gehen sie, [die] die gesamte Welten-Triade als Gras ins Feuer des Geistes (*cit*) opfernd werfen, [äußerlich genauso] wie die von Fehlbewußtsein geleiteten (*mūḍha*) [Menschen], innerlich [aber] mit kühler Denkweise (*āśaya*) zu Werke.

47 Ein Denken (*cetas*), [das] durch [sein] Urteilsvermögen klar [ist], wird als „Seinsmodus“ (*sattva*) bezeichnet. Es hat niemals wieder Verblendung zur Folge, wie ein verbrannter Same [keinen] Keimling [hervorbringt].

48 Eine innerlich verworrene Prägung, [die] das Wiederentstehen als Beschaffenheit hat, wird als diejenige gelehrt, [die] mit dem Wort „Denken“ (*citta*) bezeichnet wird. Aufgrund des Erkennens verkehrt sie sich [in ihr Gegenteil].

49 Du [hast] das, was [du] erlangen muß, erlangt, Rāma. Dein Denken (*citta*), [das] in den Seinsmodus (*sattva*) eingetreten⁴ [und] vom Feuer des Erkennens verbrannt worden ist, sproßt niemals wieder.

50 Etwas, [das] von einem Pfeil durchbohrt worden ist, wächst [trotzdem von neuem], ebenso [etwas, das] von einer Axt [oder] durch Feuer

¹ Ein Kennzeichen des schon im Leben Befreiten, dessen Denken die Form des „reinen Seinsmodus“ (*śuddhasattva*) hat; vgl. III.9.14cd: *yas sacitto 'pi niścittas sa jīvanmukta ucyate* (Mṭ: *athā yaḥ sacittaḥ api śuddhasattvasvarūpacittayuktaḥ api / niścittaḥ cittān niṣkrāntaḥ bhavati / malinacittābhāvāt*). Gemeint ist anscheinend die Freiheit von einem Denken, das von inneren Prägungen (vgl. Strophe 43: *vāsanā vyavahāriṇī*) und Erwartungen bestimmt wird und sich intentional auf Objekte bezieht. Vgl. auch V.16.10: *sarvaṃ sarvikayā buddhyā yaṃ kṛtvā vāsanākṣayaṃ / jahāti nirmanā dehaṃ sa neyo vāsanākṣayaḥ*; V.21.28: *vartanaṃ vṛttir ity uktam vartate cittam āśayā / cittavṛttim ato hy āśāṃ tyaktvā niścittatām vraja*. ² Vgl. Strophe 47: *vivekaviśadaṃ cetasaḥ sattvaṃ ity abhidhīyate*; auch Mṭ IV ad 31.5: *sattvaṃ sattvākhyam manaḥ*. ³ Strophenviertel 45b (*sattvasthās saṃyatendriyāḥ*) = VI.105.30b. ⁴ Vgl. Mṭ VI ad 259.41: *sattvibhūtaḥ = sattvabhāvaṃ gatā*; Mṭ VI ad 250.92: *sattvatām sattvabhāvaṃ*.

[geschädigt worden ist], nicht allerdings ein vom Feuer des Erkennens verbranntes Denken (*manas*), [das] durch [sein] vollständiges Erwachen klar¹ [ist].

51 Denn die Welt [ist] nichts als das Wachstum (*br̥mhā*) des *brahman*, und die Welt [besteht] aufgrund des Wachsens (*br̥mhāṇa*) des *brahman*. Zwischen diesen beiden, der Geistmasse (*cidghana*) und dem *brahman*, gibt es hier keinen Unterschied.²

52 Im Geist (*cit*) existiert die Welten-Triade wie die Schärfe im Pfefferkorn. Daher [sind] Geist (*cit*) und Welt nicht verschieden. Deshalb [gibt es] Seiendes und Nichtseiendes [nur] irrigerweise.³

53 Weil [du als Erscheinung] nicht aus Geist (*cit*) bestehst, existiert du [als individuelle Daseinsform] nicht. Warum nur [solltest] du, [der du] wesentlich [leerer] Raum [bist, dann aber] klagen? Weil die Welten nicht aus Geist bestehen: woher [sollten] Konzeptualisierungen in bezug auf das Nichtsein (*abhāva*) [dieser Welten entstehen]⁴?

54 Denke [darüber] nach: wenn du aus Geist (*cit*) bestehst, dann [ist] alles anfangs- und endloses Sein des Geistes (*cittva*), [dessen] Seinsmodus (*sattva*) rein⁵ [ist]! Woher [sollten] denn in bezug darauf Konzeptualisierungen [entstehen]?

55 Du bist [deinem] Wesen nach Geist (*cit*), du hast keine Teile, keine Grenzen⁶. Erinnere dich [deiner] ureigenen, ausgebreiteten Form! Sei nicht infolge von [Selbst]vergessenheit [als ein Individuum] begrenzt!

¹ Vgl. Strophe 47: *vivekaviśadaṃ cetasaṃ sattvaṃ ity abhidhīyate*; auch dort das Bild des „Verbranntseins“ (*dagdhaṃ bījaṃ*). ² Wie die beiden Strophenhälften miteinander zusammenhängen, ist unklar. ³ Die Handschrift Ś₃ hat eine weitere Strophe überliefert, die ich nicht wirklich verstehe: *śabdaśabdārthasaṅketā vāsaneha na saṃvidā / cidvyomatvād ubhe bhātas tyajātas sadasanmatī* „Eine [innere] Prägung [ist] hier [durch sprachliche] Konventionen über Wort und Wortbedeutung [gekennzeichnet, sie besteht] nicht durch das Bewußtsein (*saṃvid*) (?). Weil [es] (?) den Geistraum gibt, treten beide in Erscheinung. Laß also die beiden Ideen (*matī*) des Seienden und Nichtseienden fahren!“ ⁴ Oder: „wozu [sollten] Konzeptualisierungen in bezug auf das Nichtsein [gebildet werden]?“ Vgl. auch die nächste Strophe 54: *abhāve* und *tatra* entsprechen einander formal. ⁵ Nämlich „rein“ (d.h.: frei) von für real gehaltenen Objekten. ⁶ Vgl. V.71.12ab: *iha śuddhā cid evāsti pārāvāravivarjitā*.

3. KAPITEL

Vasiṣṭha:

1 Der Geist (*cit*), [der] in [seinem] Inneren unendlich [viele] Welten – wie Wasser eine zukünftige Menge von Wellen in großer Zahl – mit sich führt, Makelloser, der [bist] du.

2 Sei frei von [jeglicher] Vergegenwärtigung, ohne [die Konzeptualisierungen] „Dasein“ und „Nichtdasein“! Der [du deinem] Wesen nach Geist (*cit*) [bist], sage: Worauf beruhen denn nur [solche Konzeptualisierungen] wie zum Beispiel deine [inneren] Prägungen?

3 Der Geist (*cit*)¹ leuchtet von selbst als „diese Individualseele“, „diese [innere] Prägung“ usw. Sodann muß [man] darlegen: welchen Zusammenhang² [gibt es] hier zwischen zwischen einem [vom Geist] verschiedenen Ausdruck und [seiner] Bedeutung?³

4 Ozean des Geistes (*cit*), [der du deinem] Wesen nach mächtig hin und her wogst, tief [und] leuchtend [bist]: du trägst den Namen Rāma, bist [innerlich] regungslos⁴ [und bleibst dir stets] gleich. Du bist mild-kühl wie der Mond⁵.

5–6 (5) Wie die Hitze [nicht] vom Feuer, der Wohlgeruch [nicht] von der Lotusblüte, die Schwärze [nicht] vom Lampenruß, die Weiße [nicht] vom Schnee [und] die Süße nicht vom Zuckerrohr verschieden [sind],

(6) und [wie] die Helligkeit [nicht] von einem [einzelnen] Leuchtkörper [und] ebenso die [kognitive] Wahrnehmung (*anubhūti*) [nicht] vom Geist (*citi*) [sowie] eine Welle [nicht] vom Wasser [verschieden sind], o [du, der

¹ Vgl. III.81.64: *cetanād dṛṣyanirmāṇaṃ cit kacaty asad eva yat / akāraṇaṃ mohahetur hemaiva kaṭakabhramaḥ*; VI.33.32cd: *cittvāt kacati sargādaḥ yat taj jagad iti smṛtam*; VI.212.6: *cinnabhaś cinnabhasy eva payasīva payodravaḥ / cittvāt kacati yatnena tad eva ca jagat kṛtam*; VI.331.23 (≈ YV VII.172.25): *yad yat kacati cidrūpaṃ svāṅgaṃ sarvātmanaḥ svataḥ / tad abhyastārthasādrśyāt smṛtir ity ucyate budhaiḥ*; VI.346.10: *sargo 'yam iti yad buddhaṃ kṣaṇaṃ tat kacanaṃ citaḥ / kalpo 'yam iti tad buddhaṃ kṣaṇaṃ yat kacanaṃ citaḥ*; VI.363.28 (≈ YV VII.204.28): *cito yat kacanaṃ nāma svarūpapravīṇmbhaṇam / tad etaj jagad ity uktaṃ drava eva yathā jalam*. ² Oder: „Welche Konsequenz [gibt es] für [...].“ ³ Vgl. VI.2.26: *etās ca kalanā rāma kṛtā brahmaṇa eva tāḥ*. ⁴ Das heißt nach Bhāskaraṇṭha: frei von „Regungen“, die damit verbunden sind, auf Denkbjekte intentional ausgerichtet zu sein; vgl. MT III ad 9.49 : *stimitam cetyaunmukhyākhyaspandarabitaṃ*.

⁵ Oder: „wie Nektar“.

du deinem] Wesen nach Geist (*cit*) [bist], so [ist] die Welt [nicht] von der eigentlichen Natur des Geistes (*cit*) [verschieden].

7 Das [innere] Erleben (*anubhava*) [ist] nicht vom Geist (*cit*) verschieden, ich [bin nicht] vom [inneren] Erleben [verschieden]. Die Individualseele (*jīva*) ist nicht von mir unterschieden, das Denken (*manas*) ist nicht von der Individualseele unterschieden.

8 Die Sinneskraft [ist] nicht vom Denken (*manas*) verschieden, und der Körper [besteht] nicht gesondert von der Sinneskraft, die Welt [ist] nicht verschieden vom Körper, denn es existiert nichts anderes als die Welt.

9 Dieses große Rad [des Daseinskreislaufs ist] auf solche Weise lange [Zeit] scheinbar in Bewegung gesetzt worden. [Tatsächlich] aber [ist] nichts in Bewegung gesetzt worden, weder schnell noch lange.

10 Dieses eine, vollständige All [ist] gleichsam mannigfaltig, tatsächlich [aber] nicht-mannigfaltig. Es gibt im [leeren] Raum den [leeren] Raum. Im Nirgendwo [gibt es] nichts.

11 Im Leeren [ist] das Leere angeschwollen, im *brahman* [ist] das *brahman* gewachsen, im Realen entfaltet sich das Reale, im Vollen residiert das Volle.

12 Der Kenner [der Wirklichkeit] tut nichts [mit vergeltungskausalen Wirkung], auch wenn [er] Wahrnehmungsobjekte, Wahrnehmungsakte und Bewußtmachungen¹ hervorbringt, [da er sie dabei] nicht als [für ihn] zu erstrebende [ansieht]. Ein [vergeltungskausalen Wirkungen ausgesetztes] Tatsubjekt ist [man nämlich nur] in bezug auf Zuerstrebendes.

13 Was mit der Idee, [es sei] erstrebenswert, unternommen [wird], das [gereicht] durch [die Formen] des Daseins und Nichtdaseins zu Freude oder Leid. [Was] nicht als Zuerstrebendes [unternommen wird], hat kein Tatsubjekt für Freude oder Leid.

14 Wie [leerer] Raum in [leerem] Raum [oder] wie eine Wassermenge im Wasser zwar mannigfaltig [erscheint, aber] tatsächlich nicht-mannigfaltig [ist], so [ist] die Daseinsweise (*krama*) von Wesenskern und Welt [gegeben]:

¹ Wörtl.: „Form, Wahrnehmen und Denktätigkeit“; vgl. MT III ad 10.25: *rūpāloka manas-kārāḥ / rūpaṃ nīlapitādi / ālokaḥ taddarśanam karaṇabhūtaḥ prakāśo vā / manaskārāḥ mānaśaḥ parāmarśaḥ*; MT VI ad 197.8: *rūpāloka manomayāḥ prameyapramāṇapramāṇ-rūpāḥ*.

obwohl [sie] mit Gegenständen versehen ist, [ist sie ihrem] Wesen nach völlig leer.

15 Innerlich makellos [wie] der [leere] Raum, äußerlich bewandert im richtigen Verhalten, [hat der Befreite] in bezug auf die [affektiven] Verformungen von Freude und Unmut einen Zustand, [der] einem Holzscheit oder Lehmklumpen gleicht¹.

16 Wer denselben [Mann], der sich als in höchstem Maße mißgünstiger Feind zum Töten anschickt, als natürlichen Freund ansieht, der sieht [in rechter Weise]².

17 Wer Zuneigung und Mißgunst – wie die [starke] Strömung eines Flusses einen Baum – unter Zerstörung der Wurzel³ fortspült, der [hat] den in Freude und Unmut [bestehenden] Mangel beseitigt.

18 Wenn keine Eigenform der [beiden affektiven] Verformungen Leidenschaft und Abneigung vergegenwärtigt wird, [haben] diese [Verformungen], obwohl [sie] da sind, doch die Form von Nichtseiendem: obwohl sie [äußerlich] praktiziert werden, werden sie [tatsächlich innerlich] nicht praktiziert.

19 Ein [Mann], dessen Daseinsform nicht von einem Ichbewußtsein begleitet [wird und] dessen Denken (*buddhi*) [infolgedessen] nicht beschmutzt wird, erschlägt weder, noch wird er [an den Daseinskreislauf] gebunden, selbst wenn er diese Leute hier erschlägt.⁴

20 Ausschließlich diese Trugerscheinung (*māyā*), [die] als [kognitive] Wahrnehmung der wirklichen Existenz von etwas (*tasya*), das nicht existiert, bezeichnet wird, wird ausschließlich aufgrund vollständigen Erkennens zweifellos zunichte.

21 Ein Kenner [der Wirklichkeit], für den die Neigung zu [inneren] Prägungen wie bei einer Lampe ohne Öl innerlich erloschen [ist], handelt in

¹ Vgl. III.67.13 (*kāṣṭhaloṣṭasamasthitau*), V.9.54 (*kāṣṭhaloṣṭasamasthitaiḥ*), VI.7.123 (*kāṣṭhaloṣṭasamasthiteḥ*). ² VI.3.16d (*yaḥ paśyati sa paśyati*) = III.81.93d = IV.4.23d–33d, 35d–36d (Refrain) = V.56.48d = VI.26.41d = VI.57.58d = VI.73.21b = VI.103.21d = VI.168.4d. – Zu diesem auch in der *Bhagavadgītā* begegnenden letzten Strophenviertel („wer [so] sieht, der sieht [in rechter Weise]“) s. den Stellenkommentar zu IV.4.23–38.

³ Der Ausdruck *mūlakāṣa* (oder *mūlakaṣa*), „Ausrotten/Zerstückeln der Wurzel“, kommt im *Mokṣopāya* an mehreren Stellen vor; s. dazu den Stellenkommentar zu IV.15.10c. Ich verstehe *samūlakāṣaṃ* hier adverbial: „mitsamt der Zerstörung der Wurzeln“. ⁴ VI.3.19 (*yasya buddhir*) = VI.57.4 (*buddhir yasya*) = *Bhagavadgītā* 18.17 (*buddhir yasya*); VI.3.19ab = III.9.9ab (*buddhir yasya*) = V.39.46ab (*buddhir yasya*) = VI.138.12ab (*ceto yasya*).

wunderbarer Weise nicht¹, [sondern er] triumphiert [über die Vergeltungskausalität], obwohl [er äußerlich] handelt².

22 Für wen diese ganze Gesamtheit der Gegenstände in guten wie in schlechten Lebenslagen nicht erstrebenswert [ist und so] weder zum Brand der Leiden noch zu Freude [gereicht], der [ist] hier [in dieser Welt] noch lebendig ganz befreit.

¹ Das heißt: er handelt nur äußerlich, ruft dabei aber „wunderbarerweise“ (*citram*) keine vergeltungskausalen Wirkungen hervor. Oder: „handelt [zwar äußerlich] in mannigfaltiger Weise (*citram*), tatsächlich [handelt er aber] nicht“. ² Oder mit der Variante *jñenāvikārinā*: „ohne [affektiven] Verformungen zu unterliegen“.

4. KAPITEL

Vasiṣṭha:

1 „Denken“ (*manas*), „Intellekt“ (*buddhi*), „Ichbewußtsein“, ebenso „Sinneskräfte“ und andere [Konzeptualisierungen], Makelloser: alles [ist] aus dem von Denkbjekten freien Geist (*cit*) gebildet. Worauf [sind] diese [Konzeptualisierungen] wie „Individualseele“ (*jīva*) usw. [denn dann] gegründet?

2 Begreife du, [daß] die von dem einzig einen, hochedlen Wesenskern gestiftete Mannigfaltigkeit wie ein [ausschließlich] aus Gold [bestehendes] Armband [tatsächlich] ein nicht-mannigfaltiges Sein [ist]!

3 Solange, wie die [in] fehlgehendem Erkennen [bestehende] Verblendung [da ist, ist auch] das [im] Daseinskreislauf [bestehende] elende Denken (*cittaka*) [da]. Wo [aber sind] Denkbjekt und das elende Denken (*cittaka*), [wenn] der Untergang des fehlgehenden Erkennens eingetreten [ist]?

4 Dadurch, [daß man] sich [ständig] mit den Doktrinen über den Wesenskern¹ beschäftigt, geht die Ungeistigkeit (*jāḍya*) auf solche Weise zugrunde, wie die von der Nässe herrührende innere Kälte² dadurch [verschwindet, daß man] ein Feuer unterhält.

5 Genau dann, wenn der Zustand, vom Gift der Begierde nach Sinnesgenüssen beherrscht zu sein, zu Ende gegangen ist, ist das fehlgehende Erkennen zunichte geworden, wie der Zustand, [zeitweilig] nichts sehen zu können, [nicht länger besteht], weil die Dunkelheit beseitigt ist.

6 Der [vom] Gift der Begierde [herrührende] Brechdurchfall verschwindet durch den innerlich vergegenwärtigten Zauberspruch der Lehren über den Wesenskern wie Nebel durch den Herbst.

7 Wisse, Rāma, [daß] das Denken (*citta*) samt [seinem] Anhang³ vernichtet ist, [wenn] das Fehlbewußtsein (*maurkhyā*)⁴ zerstört worden ist! [Hat] sich die Wolke am Himmel verzogen, verschwindet die Kälte (*jāḍya*) ungehindert⁵.

¹ Vgl. V.94.21: *vicāro 'dhyātmavidyānām*. ² Oder: „Feuchtigkeit“. ³ Nämlich seinen Konzeptualisierungen. ⁴ Vgl. MU (Ü) V.80.22 mit Fn. 5. ⁵ Weil die Sonne mit ihren wärmenden Strahlen durchbricht.

8 [Hat] das Denken (*citta*) aufgehört, Denken zu sein¹, wird der Wahn der [inneren] Prägungen vernichtet, wie die Aufreihung der Perlen eines Perlenschmucks [zerstört wird, wenn] die Schnur zerschnitten worden ist, Makelloser.

9 Diejenigen Denkindividuen (*cetas*), die sich nicht den Inhalt des Lehrwerks vergegenwärtigen, um ein schweres Übel zu vernichten, kommen [statt dessen] zusammen, um [es] zu genießen, ein Wurm oder Insekt zu sein.

10 Deine durch Fehlbewußtsein bedingte Unrast, [der du] liebeiche Augen in Gestalt von Lotusblüten² hast, ist zur Ruhe gekommen wie die [vom] Wind [herrührende] Aufgewühltheit eines Sees³.

11 Du befindest dich [nun] dauerhaft in der von Dasein und Nichtdasein freien Stätte von grenzenloser Ausdehnung, wie [sich] der Wind [dauerhaft] im Luftraum [befindet].

12 Ich meine, [daß] du, Nachfahre Raghus, durch meine Worte aus dem Schlaf des ausgebreiteten fehlgehenden Erkennens erwacht bist, wie [man] durch Pauken aus dem Schlaf [erwacht].

13 Die Worte des Lehrers der Famile bleiben sogar an einem gewöhnlichen [Mann] haften, meine ich. Wie [könnten] sie [dann] nicht an dir haftenbleiben, Rāma, [der du doch] einen überaus erhabenen Verstand [besitzt]?

14 Wo ein nicht zurückzuweisender Vortrag mit dem eigenen Denken (*cetas*) verinnerlicht worden ist, dringt das Wort dieses [Lehrers]⁴ in höchstem Maße innerlich ein wie Wasser in ein verdorrtes Feld.⁵

15 Denn wir, Hochgesinnter, [sind] hier [in dieser Welt] stets die bedeutenden Familienlehrer der Nachfahren Raghus. Mache dir, Edler, diese von jenen [Lehrern] vorgetragene deutliche Rede sogleich in [deinem] Herzen tätig so [zu eigen], wie [man] eine Perlenkette [über dem Herzen anlegt]!

¹ Wörtl.: „[Ist] das Denken zum Nichtdenken geworden“. ² Paßt auch auf den See.

³ Wenn sich der Wind, wie Rāmas „Torheit“, gelegt hat. ⁴ Man könnte auch konstruieren: *yatra ... tat* „wo ... dort“; vgl. aber *taduditam* in der nächsten Strophe 15. ⁵ Vgl. VI.91.14: *yady upādeyavākyaḥ haṁ rājarṣe tad vadāmi te / yathāññātam idaṁ kiñcin na vakṣye sthāṇukākavat*.

5. KAPITEL

Rāma:

1 Ah [welch] großes Wunder! Aufgrund des Vergegenwärtigens des Inhalts deiner Rede ist dieses Weltgeflecht zur Ruhe gekommen, obwohl [es] sich vor mir befindet, Gebieter.

2 Von selbst habe ich innerlich in [mir] selbst den absoluten [beglückenden] Frieden erreicht, wie der durch langanhaltenden Regenmangel ausgehörte Erdboden durch Regen [sozusagen erlöst wird].

3 Von [innerlich] kühler Gestalt werde ich ruhig. Ich befinde mich ausschließlich in einem freudvollen Zustand. Ich bin zu [klarer] Ruhe gelangt wie ein See, [in dem] keine Elefanten [mehr sind].

4 Diese gesamte Welt¹ sehe ich jetzt, gleichsam ohne Nebel, in deutlicher Weise klar [und so], wie [sie] wirklich ist, Weiser.

5 Ich bin [zu einem Mann] geworden, [der] keine Zweifel [mehr hegt, bei dem] sich die Luftspiegelung der [intentionalen] Erwartungen gelegt hat, [der] vom Nebel der Leidenschaft befreit [und] kühl wie die Wildnis ist, [wenn es] geregnet hat.

6 Ausschließlich durch [mich] selbst habe ich innerlich die endlose Glückseligkeit erreicht, in Hinsicht auf welche (*yatra*) das Kosten des Geschmacks² des Lebenselixiers unwichtig wie ein Grashalm wird, Gebieter.

7 Heute befinde ich mich in [meinem] natürlichen Zustand, ich ruhe in [meinem] eigentlichen Zustand und bin froh, ich erfreue mich an der Welt, ich bin Rāma: Verehrung [sei] mir, Verehrung sei dir!

8 Diese Zweifel, diese Konzeptualisierungen: all [das] hat für mich aufgehört wie das Umherstreichen der in der Nacht [aktiven] Leichendämone, [wenn morgens] die Sonne hell zu werden beginnt.

9 In [meinem] makellosen, eiskalten, ausgebreiteten Herzen ist mein Denken (*mati*) zum [beglückenden] Frieden gelangt wie ein Saruskranichweibchen auf einem mit Lotussen versehenen [klaren, ausgedehnten, eiskalten] See.

10 Woher oder wie [könnte es] eine Befleckung [meines eigenen] Wesenskerns [geben]? Ein Zweifel solcher und anderer Art (*ityādi*) hat definitiv

¹ Wörtl.: „Kreis der Himmelsgegenden“. ² Oder: „des Safts“.

keine Grundlage [mehr] für mich wie die Finsternis in Gegenwart der Sonne.

11 Alles [ist] in allen Fällen allezeit nichts als der Wesenskern, [da seine] Gestalt vergegenwärtigt wird. Woher [könnte es dann] Konzeptualisierungen von Nichtseiendem [geben, die] so [formuliert werden]: „Dies [ist] eines und dies ein anderes“?¹

12 „Wer war ich früher, [der ich] auf solche Weise an die Kette der Begierde gelegt war?“ In diesem [Gedanken] lache ich nur [noch] über den inneren Wesenskern (*antarātman*)², [der ich mich jetzt ganz] entfaltet habe.

13 Ah, ich [habe] mich jetzt in rechter Weise erinnert: Ich bin [doch] bekanntlich der nie [wirklich] Entstandene (*aja*)³, als der ich hier [nun] durch das Bad im Nektarstrom deiner Rede verweile.

14 Oh, ich bin zur ausgebreiteten, reinen Stätte aufgestiegen, wo die tatsächlich hier [in der oberirdischen Welt] befindliche Sonne für uns in der Unterwelt zu sein scheint.

15 Mir, [dem] ewig Zuverehrenden, [der ich] seiend geworden bin [und mich] aus dem Ozean des Daseins gerettet habe, [sei] Verehrung! Ich selbst triumphiere durch [mich] selbst in [mir] selbst.

16 Infolge [inneren] Erlebens, Gebieter, bin ich durch deine vorzügliche Rede, [die] offensichtlich zur Biene im Kelch [meines] Herzlotus geworden ist, hier (*iha*)⁴ in [meinen] endlich aufgegangenen eigentlichen Zustand gelangt, [der] frei von Kummer [ist].

¹ Vgl. V.20.4cd: *ayaṃ bandhuḥ paraś cāyam ity asatkalanā kutaḥ*. ² Hier ist der als Individuum oder Individualesee (*jīva*) verkannte „innere Wesenskern“ gemeint, der von den im Leben Befreiten als allgemeiner Wesenskern oder als „Geist“ (*cit*) vergegenwärtigt wird; vgl. VI.2.39. ³ Dies impliziert, daß es für ihn auch keine Entstehungsursachen wie zum Beispiel das *karman* gibt. Werden kann nur, was Ursachen hat. Vgl. auch die im *Mokṣopāya* durchgängig vorherrschende *ajāti*-Lehre (vgl. GLASENAPP 1951: 484; SLAJE 1994: 197). – Oder: „der Ungeborene“. ⁴ Oder: „[...] Rede, [die] hier (*iha*) offensichtlich [...]“

6. KAPITEL

Vasiṣṭha:

1¹ Vernimm, Starkarmiger, noch einmal meine vorzüglichste Rede, die ich dir, [der du daran] Gefallen findest, [jetzt] in dem Bestreben vortragen werde, [dir damit] zu nützen!

2 Obwohl [du schon] zum Erwachen gelangt bist, höre [mir] zu, damit das Erwachen noch zunehme, auf daß die Leidlosigkeit auch für diejenigen gegeben sei, [die erst] ein wenig erwacht sind!

3 Den Unwissenden, für den die Vergegenwärtigung des [eigenen] Wesenskerns ausschließlich in bezug auf [seinen] Körper [besteht, da er seinen wahren] Wesenskern nicht erkannt hat, bedrängen [seine] Feinde „Sinneskräfte“ gleichsam mit Ingrim, [so daß] sich [bei ihm] Qualen einstellen.

4 Den tadellosen Kenner [der Wirklichkeit] aber (*ca*), der in [seinem] wirklichen eigenen Wesenskern ruht, [da er seinen wahren] Wesenskern erkannt hat, schädigen [seine] Freunde „Sinneskräfte“ gleichsam durch Zufriedenheit nicht.

5 Aus welchem Grund [sollte] eine Seele (*dehin*), für die [es, wenn sie] sich zum Zwecke eines anderen regt, außer Schmähungen keine Anerkennung [gibt, diese] vielen Leiden des Körpers auf sich nehmen?

6 Weder [ist] der Wesenskern mit dem Körper verbunden, noch [gibt es] den Körper in bezug auf den Wesenskern. Diese beiden [haben] untereinander kein [gemeinsames] Merkmal wie Helligkeit und Finsternis.

7 Der [von Objekten] unbefleckte², erhabene Wesenskern aber, [der] stets von allen Veränderungen der Daseinsformen frei ist, geht weder unter, noch geht er auf, [da er] immer [schon] aufgegangen ist.

8 Was diesem ungeistigen, unverständigen, nichtigen, undankbaren, vergänglichen Stein „Körper“ geschieht, das möge [ruhig] so sein!³

9 [Wird] der Wesenskern als [vom Körper] verschieden angesehen⁴, ist aber nichts für diesen [Körper] da. Was [könnte] denn wohl [etwas]

¹ Strophe 1 = VI.58.1 = *Bhagavadgītā* 10.1; außerdem Strophenhälfte 1ab = VI.363.1ab (= YV VII.204.1ab). ² Vgl. V.92.101: *viśeṣaṃ samparityaiya sanmātraṃ yad alepakam / ekarūpaṃ mahārūpaṃ sattāyās tat paraṃ viduḥ*; oder V.35.7: *ākāśād apy alepakah*. ³ Es ist bedeutungslos, weil es „dich“ als den wahren Wesenskern nicht betrifft. ⁴ Vgl. V.5.26: *prthag ātmā prthag debaḥ*.

Ungeistigem (*jaḍa*), [das seiner] eigentlichen Form nach nicht existiert, zuteil werden?

10 Was zum [Zweck] des vollständigen Erwachens verkündet worden ist, das wird immer wieder von neuem auf mannigfaltigen indirekten Wegen als dieses [hier] gelehrt (*prabodhyate*), Rāghava.

11 Wenn sich der Wesenskern die Eigenschaften des Körpers im Sinne absoluter [Wahrheit] aneignet: wie [könnte] er dann nicht das Ungeistig-sein (*jaḍatā*) von diesem [Körper] annehmen, [der doch] die Gestalt eines Leichnams hat?

12 Oder wenn sich [umgekehrt] der Körper die Eigenschaften des Wesenskerns im Sinne absoluter [Wahrheit] aneignet: wie [könnte] er dann nicht das immer [schon] aufgegangene, zum Denken gehörige (*caitta*)¹, aus Geist (*cit*) bestehende Sein annehmen?

13 Sagt:² Von welcher Beschaffenheit [könnte] ein gemeinsamer Zustand der Freude und des Leidens für die beiden³ [sein, wenn] im Falle des Erkennens [von seiten] des einen von den beiden ausschließlich Ungeistigkeit bei dem anderen besteht?⁴

14 Wie [könnten] die beiden, [wenn] sie gleich [sind], manchmal nicht in [ihren] Handlungen gleich [sein]? Wie könnten alle beide, [wenn sie] wechselseitig füreinander nicht existieren⁵, eine Verbindung [untereinander] eingehen?⁶

15 Wie könnte Grobes eine feine Form haben? Wie könnte Feines grob sein? Tritt das eine hervor, existiert das andere nicht wie [im Falle] von Tag und Nacht.

16 Sogar in den verschiedenen Sichtweisen wird Erkennen nicht zu fehlgehendem Erkennen, wird Schatten nicht zu Hitze und wird das seiende *brahman* nicht nicht-seiend.

¹ Zu *caitta* im *Mokṣopāya* vgl. SLAJE 2001. ² An die Versammlung gerichtet? Auch Strophe 2 scheint weitere Hörer vorauszusetzen (*alpaprabuddhānām api*). – Oder Pluralis Majestatis? ³ Nämlich für den „Körper“ und den „Wesenskern“. ⁴ Für Erkenntnisfähiges und Ungeistiges kann es keine gemeinsame Erfahrung von Freude und Leid geben, da etwas, das nicht zur Erkenntnis fähig ist, keine solche Erfahrung machen kann. ⁵ Sie stehen wahrnehmungsmäßig in keiner Beziehung zueinander. – Vgl. die Strophen 9 (*na cāsa kiñcid bhavati*) und 15 (*ekodaye dvitīyasya na sattā dinarātrivat*), die indirekt die Variante *asantau* bestätigen. ⁶ Vgl. IV.38.14cd: *katham anyo'nyasaṃśleṣo jaḍacetanayoh kila*.

17 Nicht im geringsten [gibt es] eine [haftende] Verbindung (*saṁśleṣa*) der Seele mit dem Körper, obwohl [sie] überall befindlich und auch im Körper befindlich ist, wie [es keine haftende Verbindung] des Lotus mit Wasser [gibt].

18 Nicht im geringsten [gibt es] eine [haftende] Verbindung des *brahman* mit der Existenz des Körpers, obwohl [es] sich in dieser [körperlichen Existenz] befindet, [aber eben] nicht deren Funktion [ausübt], wie [es keine haftende Verbindung] des Raumes mit dem Wind [gibt].

19 Weder existiert etwas in bezug auf den Wesenskern noch für den nicht-existierenden Körper. Woher also [kommt] völlig irrigerweise dieser aus Freude und Leid [bestehende] Wahn?

20 Alter, Tod und Not, Freude und Leid [sowie] Dasein und Nichtdasein existieren hier [in dieser Welt] nicht im geringsten. Sei ein [Mann, der im *brahman*] aufgegangen (*nirvāṇa*)¹ [und beglückt] zufrieden ist!

21 Der aus Aufstieg und Fall bestehende Wahn (*bhrama*), [der] in gesteigerter Form als Körper vorhanden ist, spielt sich ausschließlich im *brahman* ab, wie [der aus Auf- und Niederwogen bestehende Wirbel (*bhrama*) in gesteigerter Form] als Welle [ausschließlich] im Wasser [beobachtet wird].

22 Weil [er] die Existenz des Wesenskerns zu [seiner] Lebensgrundlage hat – denn der Wesenskern ist hier [in dieser Welt] da –, ist die Körpermaschine hervorgekommen, wie eine Welle aufgrund von nichts als der Existenz des Wassers [emporkommt].

23 So, wie [es] Erschütterungen eines Spiegelbilds wie zum Beispiel der Sonne nur durch das Sichbewegen des Trägers gibt bzw. nicht gibt², [sind scheinbare Erschütterungen] der Seele durch den [sie spiegelnden] Körper [vorhanden bzw. nicht vorhanden].

24 [Ist] das Reale, wie [es] in Wirklichkeit ist, in rechter Weise erblickt worden, entsteht das im Wesenskern [ruhende] Dasein³, und der aus dem Körper bestehende Irrtum des fehlgehenden Erkennens verschwindet.

25 Aufgrund des Erkennens von Körper und Seele tritt das Dasein der beiden, wie [sie] in Wirklichkeit sind, hervor, [das seinem] Wesen nach Exi-

¹ Vgl. Mṭ II ad 17.42: *nirvāṇaḥ = brahmaṇi linaḥ*. ² Oder: „wie [es] Erschütterungen zum Beispiel der Sonne nur durch das Sichbewegen des Trägers [ihres] Spiegelbilds gibt bzw. nicht gibt“. ³ Vgl. Begriffe wie *svastha* oder *ātmaṣṭha* bzw. Wendungen wie *ātmani tiṣṭhati* o.ä.

stenz und Nichtexistenz [ist], wie [das Vorhandensein] zweier Gegenstände aufgrund einer Lampe [hervortritt].

26 Die innen leeren, weißen Winde¹ der Verblendung, die nämlich einem [Menschen] ohne rechtes Erkennen [eignen], brechen hier [in dieser Welt] mit den rotierenden Bewegungen [ihrer] eigenen Wirbel hervor.

27 [Menschen, deren] Denken (*buddhi*) verwirrt [und deren] Bewußtsein (*saṃvid*) keiner [gedanklichen] Reflexion unterzogen worden ist, bewegen sich wie [zunächst] geflochtenes und [dann wieder] aufgelöstes Gras, ohne [ihr] eigentliches Ziel (*ātmārtha*) bedacht zu haben².

28 Ohne die Wirklichkeit des Geistes (*cit*) erfahren³ zu haben, tanzen und hüpfen die Geistlosen (*jaḍa*) herum, von [ihren] eigenen [Atem]hauchen – wie Gliederpuppen von [ihren] Fäden – angetrieben und beherrscht.

29 Alles, anfangen mit Grashalmen und Holzscheiten, nehmen und meiden [sie⁴, deren] Körperteile⁵ sich wie Wellen hin und her bewegen [und] mit [den Elementeigenschaften] wie beispielsweise Tönen, Berührungen und Formen⁶ verbunden [sind].

30 [Männer] von einfältigem Verstand gleichen starken Strömungen: [sie] sind geistlos (*jaḍa*) [bzw. bestehen aus Wasser (*jala*), treten] in heftiger Bewegung in Erscheinung, tönen gewaltig durch [ihre] Verlangen (*rasa*) [bzw. Wassermassen (*rasa*) und sind] durch das [stetige] Kommen und Gehen [ihres weltlichen] Treibens (*vihāra*)⁷ [gekennzeichnet].

31 Und für ausnahmslos alle von diesen besteht nichts als dieser unvergängliche Geist (*cit*). Infolge des mangelnden Erkennens des [Geistes] aber sind sie in höchstem Maße erbärmlich geworden.

32 Denn [man] beobachtet die kontinuierlichen Atemzüge, [die] aus einem Unwissenden wie aus dem Blasebalg eines Schmieds rasch um der bloßen Bewegung willen [austreten, aber] keinen Nutzen bringen.

¹ Damit könnten Kleintromben („Staubteufel“) gemeint sein: kleinräumige Luftwirbel mit vertikaler Achse, die hellen Staub aufwirbeln; s. dazu STRAUBE 2015. ² Oder: „ohne den Wesenskern erkennen zu wollen“, „nicht um des erkannten Wesenskerns willen“, „ohne das Ziel des erkannten Wesenskerns“. ³ Wörtl.: „gekostet“. ⁴ Indem sie alles intentional werten. ⁵ Oder: „Körper“. ⁶ Das sind drei der fünf charakteristischen Elementeigenschaften, die dem Gehör, dem Tast- und dem Gesichtssinn zugeordnet sind. Es fehlen Geschmack (*rasa*) und Geruch (*gandha*). ⁷ Versuchsweise.

33 [Man] vernimmt das von einem Verwirrten wie [das Schwirren] von einer Bogensehne ausschließlich zum [Zweck] des Tötens [ausgestoßene] Drohgebrüll, [dem] das Erkennen des Geistes (*cit*) völlig fehlt.

34 Sogar eine Frucht von einem Verwirrten zu erlangen, das [ist so], als ob [sie] von einem Baum in der Wildnis [stammte]. Ein Ausruhen bei ihm [ist] wie das [Ausruhen] auf einer Steinbank.

35 Mit einem solchen [Verwirrten] zusammenzukommen, dürfte nämlich sogar [nichts anderes als] das [Zusammentreffen] mit einem [Baum]-stumpf im Dschungel sein. Was auch immer [man] seinetwegen getan [hat], das [ist so, wie wenn man] den Raum mit Knüppeln geschlagen [hätte].

36 Was [man] dieser niedrigsten [Kreatur] gegeben [hat], das [hat man] an feuchten Dreck verschwendet. Unterhaltungen mit ihm [gleichen] dem Herbeirufen von Hunden zu einer Opferfeier.

37 Das Unwissendsein [ist] die Basis für [alle] Nöte, denn welche Not [bestünde] nicht für einen Unwissenden? Dieser Weg des Daseinskreislaufs zieht sich dank der Unwissenden dahin.

38 Für einen Unwissenden treten grausige Leiden und auch massive Freuden immer wieder von neuem hervor wie Berge in jedem Weltzeitalter (*yuga*)¹.

39 Für einen Unwissenden, [der] sich an das [seinem] Körper, Besitz, Ehefrauen und anderem [geltende] Interesse kettet, kommt dieses üble Leid niemals zur Ruhe.

40–41 (40) Wie [könnte] denn die aus nicht [vorhandenem] wahren Erkennen² bestehende Trugerscheinung (*māyā*) für einen [Mann] zunichte werden, [der seine] eigentliche Natur (*ātmabhāva*) in bezug auf den nicht [er] selbst [seienden]³ (*anātman*) Leichnam „Körper“ verwirklicht,

(41) [für einen] geistig Beschränkten [nämlich, dessen] Denken (*dhī*) durch üble Prägungen (*bhāva*) zerstückelt worden ist, [der] blind in bezug auf das Wirkliche ist, [aber] Augen für das Unwirkliche hat und [der] auf Schritt und Tritt stürzt?

¹ Am „Ende eines *yuga*“ (*yugānta*) – zu verstehen als „beim Weltuntergang“ – werden auch die Berge vernichtet, die am Anfang eines neuen *yuga* – i.S.v. „Weltentstehung“ – wieder „hervortreten“; vgl. GONZÁLES-REIMANN 2002: 64 f. ² Analysiert als *a-sadbodha*; vgl. III.15.18: *sadbodhaurddhaye*. ³ Oder: „nicht der Wesenskern [seienden]“, „ohne Wesenskern [seienden]“.

42 [Für ihn] entsteht Gift aus dem Mond wie Duft aus einer Blüte und ein Dorn¹ aus Milch wie ein Dürvā[gras]²-Keimling aus dem Boden.

43 Wie Reispflanzen bei kräftigen Regenfällen sprießen die Erwartungen des Unwissenden: Schlangenweibchen im Wollbaum „Körper“, Ketten für den Elefanten „Denken“ (*manas*).

44 Das mit den Schlangen „schlechte Taten“ gesegnete Glück der Hölle erwartet den [Mann, der seinen] Wesenskern nicht kennt, wie eine vergnügte Pfauenhenne die Regenwolke [erwartet].

45 Ausschließlich für einen Toren erblüht die Giftranke „Frau“, [die] sich hin und her bewegt mit [ihren] sich hin und her bewegendenden Bienen³, [nämlich ihren] Augen, [und deren] Sprossen, [nämlich ihre] Lippen, erzittern.

46 Der elende, schattenlose Korallenbaum der Leidenschaft mit [seinen] zitternden Sprossen wächst ausschließlich⁴ in der Erde, [nämlich] im Herzen des Unwissenden von ozeanischen [Ausmaßen]⁵.

47 Der die Hitze des Zorns verbreitende Brand des Hasses mit [seinen] Schwerter-Flammen [und] Soldaten-Fackeln, [dessen] zum Vorschein kommender Rauch die Körper verhüllt, lodert in der Wüste des Herzens der Unwissenden.

48 Der Lotus des Neides mit [seinen] Bienen der Sorge, [dessen] Blätter die Schmähungen der anderen [sind], erblüht zur Gänze auf dem See der Mißgunst der Unwissenden.

49 Mit jeder Geburt tritt das unterseeische Feuer⁶ des [immer wieder] erneuten Sterbens, [dessen] Aufwallen in den Wellen gräßlicher Leiden heftig ist, ausschließlich in [das Wasser (*jala*) des Ozeans, nämlich] in den Geistlosen (*jaḍa*) ein.

50 Ausnahmslos für den Verwirrten immer wieder von neuem münden Geburt und Kindheit unweigerlich in die Jugend, die Jugend ins Alter [und] läuft das Alter auf das Sterben zu.

¹ Oder: „ein Kaṇṭaka[baum]“. ² Hundszahngras (*Cynodon dactylon*). ³ *alinī* paßt vom Genus her eigentlich nicht zu *netra*; für ein Femininum sollte es einen Grund geben (vgl. nur Strophe 44: *śrīmayūrī*). ⁴ Stellung von *eva* am Anfang eines Strophenviertels (*pāda*). ⁵ Versuchsweise (vgl. *vidyāsāgara* „Meer von Wissen“); wörtl.: „Meer des/der Unwissenden“, „Ausbund eines Unwissenden“. Vgl. *ajñahṛnmarau* in der folgenden Strophe 47. ⁶ Nach einem Mythos brennt im Ozean ein Wasser verzehrendes Feuer; vgl. z.B. *Mahābhārata* 1.169.11–171.23.

51 Auf einer [mechanischen] Vorrichtung (*yantra*), [nämlich] diesem morschen Wasserschöpfrad (*araghaṭṭa*) der Welt¹, werden die Unwissenden durch den Riemen in Gestalt des Daseinskreislaufs² beim [ständigen] Untertauchen und [Wieder]auftauchen zerstückelt.

52 Dieselbe Welt, die für einen [Mann, der] das Denken (*dhī*) eines Kenners [der Wirklichkeit besitzt]³, unscheinbar fein (*pelava*) ist [und] annähernd (*adūra*) einer [Pfütze von der Größe einer] Rinderhufstapfe [gleich, reicht] für einen [Mann] ohne eine [solche] hohe Gesinnung tief [nach unten, ohne] an Grenzen zu stoßen.

53 Die Gedanken (*dhī*) eines [geistig] gewissermaßen blinden Unwissenden gelangen nicht aus dem Hohlraum im Inneren des Geist-Raums (*cid-vyoman*) an das entfernte Ufer [des Daseinskreislaufs], wie Vögel [nicht] aus [ihrem] Käfig [gelangen].

54 Durch die [mit ihnen verbundene ständige] Wiederkehr bloßer Daseinsformen sind die äußeren Ränder (*nemi*) des Rades der Geburten, [deren] Nabe⁴ aus nichts als [inneren] Prägungen [besteht], nicht imstande, [etwas] deutlich zu machen⁵.

55 Für die Liegestatt der Sinneskräfte breitet der Unwissende [seinen] vom Blut der Leidenschaft geröteten Körper in der Wildnis des Daseinskreislaufs wie einen Fleischkloß immer wieder aus.

56 Die aus Wesen und Gebirgen gebildete Schöpfung, [die] nur aus Lehm- und Fleischstücken besteht [und] eine unnütze Färbung der Gegenstände des Denkens (*citta*) [besitzt], wird aufgrund von Verblendung erfahren.

57–59 (57) Es triumphiert der Wunschbaum (*kalpāpādapa*) der Konzeptualisierung vieler Vorstellungen, aus dem für die Unwissenden eine ununterbrochene Reihe von Blättern, [nämlich] von Welten, hervorbricht;

¹ VI.6.51a (*jagajjirṇāraghaṭṭe 'smin*) = IV.42.2a. ² Im *Mokṣopāya* steht der „Riemen“ (*raju*) sonst für die Begierde (*tṛṣṇā*), Sorge (*cintā*) oder innere Prägung (*vāsanā*), während der „Daseinskreislauf“ (bzw. die Welt oder Schöpfung) durch das Schöpfrad symbolisiert wird; s. dazu STRAUPE 2012: 171–174. ³ Oder: „für das Denken eines Kenners“. ⁴ Die Nabe wird im *Mokṣopāya* sonst mit dem „Denken“ (*citta*, *manas*) oder mit der „Vorstellung“ (*saṅkalpa*) identifiziert; vgl. STRAUPE 2012: 174–179. ⁵ Es ist nicht ohne weiteres klar, in welchem Sinne diese „äußeren Ränder“ (*nemi*) etwas „deutlich machen“ oder „erhellen“ könnten. Nach Ānandabodhendra (VTP ad YV VI.6.49) sind damit die „Sinneskräfte“ (*indriyagaṇa*) gemeint.

(58) in ihm befinden sich, walten, zeigen und vergnügen sich viele Vögel, [nämlich] die Genüsse, [die] von mannigfaltigen Betätigungen begleitet werden;

(59) dort [sind] die Knoten Geburten und die Knospen ein Geflecht von Taten, [sind] die Früchte Verdienst und Schuld [sowie] die Blütenrispen die Herrlichkeiten des Luxus.

60 Aufgrund des Aufgangs des Mondes „fehlgehendes Erkennen“ [sind] diese Kräuter¹ „Frauen“ in diesem Walddickicht „Daseinskreislauf“ offensichtlich zu größter Pracht gelangt.

61 Der Mond „fehlgehendes Erkennen“, der Herr der Nacht [und der Mängel]², triumphiert: [seine] Kälte [bzw. Geistlosigkeit] (*jāḍya*) ist massiv, [er] ist mit [allen seinen] Teilen (*kalā*)³ angefüllt, [sein] Aufgang hat sich in der Zeit der [nächtlichen bzw. geistigen] Finsternis vollzogen, [und seine] hervorgetretene Natur ist leer.

62–63 (62) Durch die Gunst des Mondes „fehlgehendes Erkennen“, [die] von der Ambrosia „[innere] Prägunzen“ strotzt [und] das Chukarhuhn „Erwartung“ befriedigt, [das] nach dem Nektar (*rasa*)⁴ „Denk-Juwel“⁵ verlangt,

(63) erglänzen die [nachts blühenden] Seerosen, [nämlich] die Frauen, [die] zwischen den Gänsen (*haṃsa*) hin und her schaukeln [bzw. sich] mit den Königen (*rājan*) [vergnügen]⁶, deren Teile [bzw. Glieder] kühl vom Tau sind [und bei denen] sich die Bienen, [nämlich ihre] Augen, hin und her bewegen.

¹ Der Mond gilt als Herr der Kräuter; vgl. *oṣadhipati* („Mond“ und „Arzt“ in einem Śleṣa) in *Śiṣupālavadhā* 9.36. Im Kāvya gibt es die poetische Konvention der nachts leuchtenden Kräuter [*mahā-oṣadhi*] (RAU 1986: 193, Nr. 6, mit einer Reihe von Belegen aus der Literatur), die am Mondlicht „partizipieren“, wie z.B. aus *Raghuvāṃśa* 14.80 hervorgeht: *arpayām āsa [...] himnāṃśor antyāṃ kalām darśa iwaṃ oṣadhiṣu* „wie der neue Mond sein letztes Sechzehntel an die Kräuter übergibt“. ² Skt. *doṣā* bzw. *doṣa*. ³ Die phasenweise hinzutretenden „Sechzehntel“ der Mondscheibe. Mit Bezug auf das „fehlgehende Erkennen“ könnte *kalā* hier vielleicht für *kal(p)anā* „Konzeptualisierung“ stehen. ⁴ Nach einer literarischen Konvention sollen sich Chukarhühner (*cakora*) von (aus Nektar bestehenden) Mondstrahlen ernähren; vgl. auch VI.31.32: *pibantiṣu cakoriṣu [...] śaśikarāṃrtam*. S. dazu den Stellenkommentar zu IV.31.8 (*cakoraṇugataiḥ [...] ivendubhiḥ*). ⁵ Vgl. III.89.45, III.116.8, V.1.13 und V.6.18 (*cittaratna*). ⁶ Oder: „die zwischen den Rājahaṃsa[vögeln] hin und her schaukeln“.

64 Daß die Nächte, [nämlich] die [dunklen] Frauen, prächtig hervortreten, [die] durch die Finsternis, [nämlich ihr] geflochtenes [schwarzes] Haar, zum Vorschein kommen [und deren] Wolken, [nämlich ihre Brüste] (*payo-dhara*), ganz hell sind: das hat sich durch den Mond des Fehlbewußtseins (*maurkhya*)¹ [so] entfaltet.

65 „Süße nur im [ersten] Augenblick, Schädlichsein, das Haben von Anfang und Ende, die Vergänglichkeit jeglichen Bestehens“ – das, Rāma, [sind] die üppigen Früchte von mannigfaltiger Gestalt, die aus dem Baum des fehlgehenden Erkennens hervorwachsen.

¹ Vgl. MU (Ü) V.80.22 mit Fn. 5.

7. KAPITEL

Vasiṣṭha:

1–67 (1) Daß (*yat*)¹ die mit Perlen behängten [und] mit Juwelen geschmückten Frauen [gleichsam] als Wellen des in Bewegung geratenen Milchozeans der Liebeslust glanzvoll in Erscheinung treten, [wenn] der Mond des Rausches aufgegangen ist;

(2) [daß] die von den Wangen-Blütenblättern² in Bewegung versetzten Augen der Frauen die Schönheit von hin und her schwirrenden Bienenschwärmen besitzen, [die] sich in den Kelchen goldener Lotusblüten befinden;

(3) [daß] im Frühling der liebliche [weiße] Jasmin (*sumanas*), [der] in Gärten und Wäldern im Boden Wurzeln geschlagen hat, glänzend in Erscheinung tritt wie das [weiße] Lachen³ des Liebesgottes;

(4) [daß] Frauen, [deren] Körperteile Bissen für Raubtiere, Geier, Schakale und Hunde [darstellen], mit Mond, Sandel und Lotussen verglichen werden;

(5) [daß man] Frauenbrüste – [tatsächlich] Kästchen⁴ für Blut – in einer Weise erblickt, [daß sie als] goldene Töpfe⁵, Lotusknospen⁶ und hoch aufragend⁷ erscheinen;

(6) [daß] das mit Speichel beschmierte Stück Fleisch namens „Oberlippe“ mit dem Lebenselixier, dem [Nektar]ausfluß des Mondes, Honigwein, der [roten] Bimba[frucht], Wein [und anderen] Säften verglichen wird;

¹ Das zu *yat* gehörende Korrelativum ist *tat* in Strophe 67; wörtlich könnte man übersetzen: „Was [in der Form aufritt, daß ...], (67) das (*tat*) [alles] hat sich aufgrund des fehlgehenden Erkennens entfaltet“. Nach der Glosse der Handschrift Ś₁₉ ist *yat* hingegen mit *tāḥ* in der Schlußstrophe 68 zu verbinden, die syntaktisch jedoch eine selbständige Einheit aus drei *yat*-Sätzen in 68a–c bildet, die durch *tāḥ* in 68d aufgenommen werden. ² Die Wangen unterhalb der Augen werden hier mit den Lotusblütenblättern unter den auf ihnen befindlichen Bienen verglichen. ³ Im Sanskrit stehen „Jasmin“ und „Lachen“ im Plural. ⁴ Vgl. Mṭ I ad 16.39: *samudgikā* = *peṭikā*. ⁵ Die Farbe erklärt sich möglicherweise dadurch, daß die Brüste mit Safran (*pīṭana*) eingefärbt waren; vgl. SLAJE 2015: 142 f (zu *Śrīkaṇṭhacarita* 14.13) und 188 f. (zu 15.14). Crocin, der Hauptfarbstoff des Safrans, ist gelb bis orangerot. ⁶ Zu „Knospen“ i.S.v. „weiblichen Brüsten“ s. die Anm. zu 7.5 (S. 804). ⁷ Vgl. III.16.21: *uttungastanī*.

(7) [daß diese] grausamen Knochenspeere, die Arme, [die] die Gestalt der Samenkapseln des Wollbaums haben, von den guten Dichtern mit Wörtern, [die] „Ranke“ [bedeuten]¹, Arm für Arm (*bāhūbāhu*)² beschrieben werden;

(8) [daß] die „Anmut der Schenkel“ genannte Pracht des Bogentores des Liebesgottes, [die] durch die Fülle der bananen[gleichen] Säulen schön [und] mit den Geschlechtsteilen (*rata*)³ der Frauen (*sundarī*) [gekennzeichnet ist], glänzend in Erscheinung tritt;⁴

(9) [daß] sogar das Glück (*lakṣmī*) begehrt wird, [das doch] nur im [ersten] Augenblick süß⁵, nach einem schnellen Ende [aber] widerwärtig ist [und] in der [Zeit] dazwischen Streitigkeiten hinterherrennt;

(10) [daß] das Denken (*mati*) in Leid gerät und sich das Leid hundertfach verzweigt [und] sich an den Zweigen des Leids mannigfache Früchte der Taten bilden;

(11) [daß] die Erwartungen eine feste, zu einem Netz verknüpfte Gestalt [haben] wie Seile, [die] zum [Fesseln in] einem Gefängnis (*kārā*) dienen, [oder] wie Kräuter in der Regenzeit, [die] sich in einem Dickicht aus Ranken befinden;

(12) [daß] der stockfinstere Nebel der Verblendung, [der in den entstellten] Formen von Taten auftritt, [die] zu tun oder zu unterlassen [sind], binnen kurzem mächtig wird wie die [schwarze] Yamunā in der Regenzeit;

(13) [daß] der Geschmack des [giftigen] Eisenhuts der Geburten, [der] das Denken (*antaḥkaraṇa*) beißend-scharf werden läßt [und] mannigfaltige Umformungen von [Grund]formen⁶ hervorbringt, fade⁷ schmeckt;

(14) [daß] die Winde der eigenen Taten wehen, [die] die zerfallenen und vermoderten Blätter, [nämlich] die Menschheit, hin und her bewegen [und] mannigfachen Goldstaub⁸ [mit sich tragen];

¹ Versuchsweise so verstanden, daß verschiedene Wörter mit der Bedeutung „Ranke“ („Rankenwörter“, „Wörter für Ranke“) wie *latā*, *vallī* usw. metaphorisch für „Arm“ gebraucht werden; der Plural *śabdaiḥ* weist jedenfalls auf mehrere „Wörter“. ² Zu diesem Ausdruck s. die Anm. zu 7.7 (S. 804). ³ Versuchsweise; vgl. IV.5.8: *ūrudvayakavāṭāgranirmitopasthanirgamā* (Mṭ IV ad 23.8: *upastha eva gudasthānam*). ⁴ Vgl. V.94.32ab: *ūruṣv ananīgasadanahematoraṇaśobhiṣu*. ⁵ Vgl. VI.6.65: *āpātamātramadhuratvam*. ⁶ Oder: „Gestalten und Umgestaltungen“. S. den Stellenkommentar zu IV.1.17c. ⁷ Wörtl.: „ohne Öl/Fett“ bzw. „ohne Zuneigung/Liebe“. ⁸ Steht „Gold“ hier stellvertretend für die nichtigen – „staubgleichen“ – materiellen Werte, denen die „Taten“ (*karman*) der „Menschheit“ gelten?

(15) [daß] diese Zeit, obwohl [sie] unendlich [viele] reife Früchte, [nämlich] die Welten, verschlungen hat, sogar von Äonen nicht gesättigt wird, [da ihr] unermesslicher Bauch gefräßig ist;

(16) [daß] sich [diese] mächtigen Nöte, die berauschten Schlangen „Bestrebungen“, [die] den Wind „Verblendung“ trinken¹ [und] mit [ihrem] Gift „Hast“ [krankhafte] Veränderungen hervorrufen, in der Höhle „Denken“ (*citta*) winden;

(17) [daß] die Nacht „Jugend“ eintritt, [die] von der Gespensterfrau „Sorge“ (*cintā*) heimgesucht [wird und], ausschließlich durch [geistige] Finsternis [ausgezeichnet, jeglichen] Lichts entbehrt, ohne [daß] der [lichtspendende] Mond „Urteilsvermögen“ aufgegangen ist;

(18) [daß] die [in der Mundhöhle befindliche] Zunge durch das Zehren des freundlichen [Sprechens] gegenüber gewöhnlichen [Menschen]² ausfranst, wie ein Blatt durch Schnee [zerfällt], obwohl [es] sich im Innersten (*koṭarakoṇa*) einer Lotusblüte befindet;

(19) [daß] sich der fest [verwurzelte], wegen [seiner] schlimmen Dornen gefährliche Wollbaum „Armut“ tausendfach verzweigt, [dessen] große Samenkapseln die leidvollen Lebewesen sind;

(20) [daß] die Eule „Gier“, [die ihre] Wohnhöhle in einem innen hohlen, hoch aufragenden, zerfallenen [an geheiligter Stätte stehenden] Feigenbaum (*caitya*), [nämlich] im Denken (*citta*), bezogen hat, in den zahlreichen Nächten des Bittens herumspringt;

(21) [daß] die hinfällige Katze „Alter“ die lange nach allen Richtungen zappelnde Maus „Jugend“ zerfleischt, [nachdem sie sie] zunächst mit [ihren] Ohren wahrgenommen hat³;

(22) [daß] diese gehaltlose Schöpfung, [in der] sich die Erhebung der Berge nach und nach vollzogen hat, wie ein [erhärteter] Schaumklumpen⁴ in einen gedeihlichen Zustand gerät;

¹ Nach poetischer Konvention leben Schlangen von Luft bzw. trinken Wind. ² Versuchsweise für *prākṛtānunayajvaraiḥ*; vgl. die Handschriftenglosse *nīcānām sāmakaraṇāt*. ³ Die Wurzel *grabh* i.S.v. „mit den Sinnen [hier: mit den Ohren] fassen, gewahrwerden, vernehmen, erkennen“. Falls hier gesagt würde, daß die Maus zunächst „an beiden Ohren gepackt“ worden sei, hätte eigentlich der Lokativ (oder Genitiv) *karnayoḥ* gebraucht werden müssen.

⁴ Zu *diṇḍira* „erhärteter Meerschäum“ vgl. die Glosse der Handschrift Ś₁₆: *phenā*; VTP ad YV VI.7.22: *diṇḍirasya phenasya piṇḍikā*; MT VI ad 23.5.8: *diṇḍirabhūtāḥ phenabhūtāḥ ye parvatāḥ*.

(23) [daß] die Existenz-Liane erblüht ist, [die] durch [ihre] Schein-Blüten weiß ist, reichlich Welt-Zweige besitzt [und] „Recht“ und „Wohlstand“ als Früchte trägt;

(24) [daß] das geschätzte Haus „Welten-Triade“ mit dem Götterberg [Meru] als [seinem] Hauptpfiler, Sonne und Mond als Rundfestern [und] dem Himmel als Dach Bestand hat;

(25) [daß] sich die Bienen „Atemkräfte“ in den Blüten „Körper“ auf dem großen See „Daseinskreislauf“ regen [und dort] den Nektar in Gestalt des Geistes (*cit*) trinken;

(26) [daß] die hell scheinende Sonnen-Leuchte auf dem großen dunkelblauen Estrich des Firmaments¹ im Gebäude (*avavara*)² der Welt funkelt;

(27) [daß] das gebrechliche Vogelweibchen „Menschheit“, [dessen] Glieder an die Schnur „Erwartung“ gebunden sind, im Käfig der Sinneskräfte hinter den Gitterstäben der [inneren] Prägungen gefangen ist;

(28) [daß] das von Boas in Beschlag genommene Rankengewächs „Daseinskreislauf“ hin und her schwingt, [dessen] ununterbrochene Reihe von Blättern, [nämlich] von Geschöpfen (*jātabhūta*)³, unaufhörlich herabfällt;

(29) [daß] die vom Gaukler Zeit nach unten beförderten Moraste der schrecklichen Höllen oben (*prṣṭhe*) während einiger Zeit dem Auge entzückt [und so] für einen [kurzen] Augenblick der [darauf gerichteten] Sorge enthoben sind⁴;

(30) [daß] die Saruskraniche „Götter“, [die] die [weißen] Rhizome [von Lotussen, nämlich] die [sechzehn weißen] Teile des Mondes, verzehren,

¹ Skt. *nabhomārga*, wörtl. „Himmels-“ oder „Luftraum-Weg“, dürfte hier das Himmelsgewölbe oder Firmament bezeichnen, über dessen dunkelblauen „Estrich“ oder „Boden“ (*kuṭṭima*) die Sonne ihre Bahn zieht (vgl. *nabhaḥsthala* „Himmelszelt, Himmelsgewölbe“).

² Vgl. die Handschriftenglosse *pura*; zu *avavara(ka)* i.S.v. „Zimmer“ oder „Gebäude“ s. den Stellenkommentar zu IV.34.16c–d. ³ Wörtl.: „von zu Geschöpfen Gewordenen“, „von Geschöpfe Seienden“. Oder *jātabhūta* = *bhūtajāta* („Gesamtheit der Geschöpfe“). Nach der Handschriftenglosse *paṅśisamūha* ist eine „Vogelschar“ gemeint (vgl. Strophe 27: *janatājirṇapakṣiṇī*) – dann: „[Vogel]schar und Reihe von Blättern“ –, doch liegt eine Deutung als *Rūpaka* („Blätter, [nämlich] die Wesen“) in diesem Kontext wesentlich näher. ⁴ Zu verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten dieser Strophe s. die Anm. zu 7.29 (S. 804 f.).

auf dem See „Milchstraße“ zum Vorschein kommen, [dessen dunkelgrüne] Śevāla-[Wasserpflanzen]¹ die dunklen Wolken sind;

(31) [daß] der aufgeblühte Lotus der Aktivität, [der] eine Reihe verschiedenartiger Früchte besitzt, vom Wasser der [inneren] Prägungen umgeben ist [und] aus dem Duft der Regungen besteht, [wohl] gediehen ist;

(32) [daß] das jämmerliche Śaphara[fisch]weibchen „Schöpfung“, [das] im Pfuhl des Daseins zappelt, von dem heimtückischen alten Geier „Tod“ verschlungen wird;

(33) [daß] sich, gleich dem Schaumkranz einer Welle, dieselbe und [doch] gleichsam verschiedene vergängliche Mannigfaltigkeit von Tag zu Tag erhebt wie die [jeweils] folgende Sichel des Mondes;

(34) [daß] dieses Rad [des Daseinskreislaufs] vom Töpfer „Zeit“ zum Drehen gebracht wird, [der] zahllose, nach einem Augenblick [wieder] vergehende Schüsseln, [nämlich] die Wesen, erschafft²;

(35) [daß] viele ungezählte, in der unerschütterlichen Stätte zum Vorschein gekommene Wildnisse, [nämlich] Welten, vom Feuer der Weltzeitalter verbrannt worden [sind];

(36) [daß] sich dieses zur Welt gehörende Dasein durch die unbegrenzten [Formen] des Daseins und Nichtdaseins mit Hunderten von [mit] Freude und Leid [verbundenen] Lebenslagen unablässig in [sein] Gegenteil kehrt;

(37) [daß] die von den Fesseln der [inneren] Prägungen zusammengeknürte beständige Festigkeit durch die in Bewegung geratenen Wiederkünfte der Weltzeitalter und durch die Niederschläge des Hagels der Verblendung nicht zerschmettert worden [ist];

¹ Zu dieser Pflanze vgl. die Handschriftenglosse *hīl* (vgl. GRIERSON 1932: 330, s.v. *hīl* 2: „*śevālam* [...], N. of an aquatic weed [...]. It grows abundantly in the city lake“). Nach freundlicher Auskunft von Herrn Prof. Dr. Michael J. Casimir (Institut für Ethnologie der Universität zu Köln), der sich im Zeitraum von 2009 bis 2015 mehrere Male zu Forschungszwecken am Dal-See in Kaschmir aufhielt, bezeichnen die Gemüsebauern auf den Inseln mit dem Wort *hīl* die Wasserpflanze *Ceratophyllum demersum* bzw. *Myriophyllum spicatum*. Sie kann im (kaschmirischen) Sanskrit anscheinend *śevāla* oder *śevāla* heißen. Hier – in Strophe 30 – dürften metrische Gründe ausschlaggebend gewesen sein. ² Vgl. IV.29.82: *punaḥ kālakulālena kṛtabhūtaśarāvakam / cakram āvartate vegād ajasraṃ kālānāmakam*.

(38) [daß] eine [innere] Prägung den zu Indra gehörenden Körper besitzt, [der] hundertmal von den [jedesimal wieder] geflohenen Feindesfürsten, den Söhnen der Danu, heimgesucht [und dessen] Schamgefühl von [weiblichen] Schamteilen (*bhaga*)¹ verletzt [wurde];

(39) [daß] dieser Sturm der Determinierung, [der] in steter Folge (*param-parā*) Staubkörner, [nämlich] Schöpfungen, umherwirbelt, ununterbrochen stets in der Kehle der Schlange „Zeit“ versinkt²;

(40) [daß] sämtliche Wasser[massen, nämlich] die Gegenstände, [deren] Schaum die Früchte sind, allenthalben in ununterbrochenem Sturz in das unterseeische Feuer³ (*vaḍavāmukha*) des Nichtdaseins stürzen;

(41) [daß] die zufällig aufgekommenen, verschiedenartigen Kräfte der Substanzen⁴, [die] nur aufgrund [ihrer] eigenen Natur zustande gekommen sind, zum Vorschein kommen wie die vielen Regungen der Wasser;

(42) [daß] der langmähige⁵ [Löwe] „Tod“ die großen und sehr zahlreichen Elefantenkälber „Welten“ frißt, [die] voll von den Perlen „Wesen“ sind;

(43) [daß] die Vögel „Welten“, [deren] Früchte, [zwischen denen sie sich aufhalten]⁶, die Hauptgebirge sind, [deren] Flügel die Wolkenmassen sind [und deren] Blut das Wasser ist, geboren werden und sterben und [weg]fliegen;

(44) [daß] der Maler „Schöpfer“ mit den fünf Farben „Sinneskräfte“ auf der Wand „Geist“ (*cit*), [deren] Weiße [seine geistige] Regung [ist]⁷, die Bilder „Daseinskreisläufe“ zur Darstellung bringt;

(45–46) (46) [daß] die feststehenden, ortsgebundenen Arten [von Lebewesen]⁸ gleichsam mittels Versenkung das [den Sinnen] sich entziehende

¹ Aufgrund eines Fluchs des Weisen Gautama ist der Körper Indras mit tausend Flecken überzogen, die zunächst weiblichen Genitalien ähnelten und später in Augen verwandelt wurden; vgl. *Mahābhārata* 13.41.21: *kiṃ nu tad vismṛtaṃ śakra na tan manasi te sthitam / gautamenāsi yan mukto bhagāṅkaparicihnitaḥ*. ² Schlangen trinken Wind; s. oben Strophe 16. ³ Vgl. Fn. 6 (S. 31) zu MU (Ü) VI.6.49. ⁴ Damit sind möglicherweise die den materiellen Substanzen oder Stoffen inhärierenden Wirkkräfte oder Potenzen gemeint, die sich „von selbst“, aufgrund der bloßen Eigennatur der betreffenden Stoffe, zeigen oder regen. Vgl. auch VI.343.27 (= YV VII.184.27): *cinnmātraikātmāsāratvād yathāsaṃvedanam sthitāḥ / nisspandā nirmanaskārās sphuranti dravyaśaktayaḥ*. ⁵ Wörtl.: „reichlich (udrikta) bemäht (kesarin)“. ⁶ Vgl. unten Strophe 62: *pradhvanadbhūtavihagāḥ [...]*

brahmāṇḍaphalapālayaḥ. ⁷ Versuchsweise übersetzt. ⁸ Nämlich die Pflanzen.

(*sūkṣma*), [ihre] eigene Entstehung hervorbringende Antreiben (*kalanā*) der Zeit betrachten,

(45) [das] unablässig zugange ist, sämtliche Regungen bewirkt, [dessen kleinste Zeit]teile das Hundertstel eines Augenblinzeln [messen, das] durchscheinend (*accha*) ist [und dessen] Keimlinge die [sich zeigenden] Entschlußkräfte (*utsāha*) sind;

(47) [daß] die beweglichen Arten [von Lebewesen] durch Alter, Sterben und Verblendung, [die] aus Leidenschaft und Abneigung hervorgegangen sind und aus Dasein und Nichtdasein bestehen, hinfällig sind;

(48) [daß] die Insektenscharen, [die] die tiefste Versenkung in die eigenen [früheren] schlechten Taten aufrecht erhalten, auf dem Erdboden für eine von der festgesetzten Ordnung festgesetzte Zeit gepeinigt werden;

(49) [daß] die Schlange „Zeit“, [die] ganz unsichtbar [bleibt], sich wohl fühlt, in [ihrem] Loch überaus schwer zu bemerken [ist und] lange¹ Windungen² besitzt, in einem Augenblick diese [Welt] verschlingt;

(50) [daß ihr] eigener Körper, [der] mit einem Augenblick anfängt und mit einem Äon endet³ [und] im Verlauf der Zeit aufgrund der [wechselnden] Farbe des Lichts und der Finsternis etwas bemerkbar wird, [als ausschließliche feste Überzeugung] ausgebreitet worden ist;

(51) [daß] die fruchtbringenden⁴ Planeten „sechs Jahreszeiten“⁵, [die] von kühlem Wind und Hitze⁶ erfüllt [und deren] Glanz die aufleuchtenden Blüten sind, hier im Raum „Zeit“ umherwandern;

¹ Räumlich „lang“ (auf die Schlangenwindung bezogen) und zeitlich „lang“ (*vipula*).

² Oder „aufgespreizte Hauben“. – Entweder ist hier von einer den Blicken verborgenen (*adṛśya*) langen Schlange die Rede, die eingerollt in einem Loch unbemerkt (*sudurlakṣyabala*) bleibt; oder die verschiedenen Attribute der Schlange sollen nicht alle zur gleichen Zeit zutreffen, so daß an eine aufgerichtete (schwarze, *kāla*) Kobra mit ausgebreiteter „Haube“ zu denken ist. ³ Zur Bildweise des Kompositums vgl. *brahmāditṛṇaparyanta* (V.3.5.6) im Sinne des häufiger im *Mokṣopāya* begegnenden *ābrahmastambaparyanta*. ⁴ „Folgen zeitigend“ im astrologischen bzw. jahreszeitlichen Sinn. ⁵ Die Zahl „sechs“ bezieht sich zunächst auf die indischen Jahreszeiten, während normalerweise fünf (Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn), sieben (plus Sonne und Mond) oder neun (plus Rāhu und Ketu) Planeten gezählt werden, wozu gelegentlich noch der Polarstern hinzugerechnet wird. ⁶ Bzw. Lichtschein.

(52) [daß] diese Aktivität (*kriyā*), [nämlich] die erhabene Kālī¹, das [aus den] Wesen [bestehende] Almosen im Betteltopf des Universums ergreifen will, [nachdem sie es] selbst immer wieder gegeben hat;

(53) [daß] der Bienenschwarm der Wesen im Innern der auf einer Wasseroberfläche ruhenden² Lotusblüten der drei Welten ein heftiges Gsumme ertönen läßt;

(54–58) (58) [daß, nachdem sie] sich immer wieder erhoben hat, die [schließlich wieder] zugrunde gehende, reichlich Verwirrung stiftende, in die Jahre gekommene Geliebte „Welten-Triade“ oftmals geboren wird [und dann wieder] zugrunde gegangen ist:

(54) [ihre] dunklen Zöpfe sind die Finsternis, [ihre] lebhaften Augen sind Sonne und Mond, [und ihre] schönen Körperglieder³ sind [die Götter] Brahmā, Upendra (Viṣṇu), Hara (Śiva), Indra usw., der Erdboden und die Berge,

(55) [ihr] einziger Vorfahr ist die Wirklichkeit des *brahman*⁴, [sie] hat [Wolken (*payodhara*) als] hängende Brüste (*payodhara*), [sie] hat die Kraft des Geistes (*cicchakti*) zur Mutter, ist massig [und trotzdem] zitternd, [da sie] ein tief unbeständiges Wesen hat,

(56) [ihre] Zähne sind das Sternennetz [und ihre] ganz roten Lippen (*adhara*) sind die Dämmerung,⁵ [ihre] Hände sind sämtliche Lotusse [und ihr] Mund⁶ ist die Stadt des Śatakratu (Indra),

¹ Kālī ist hier ein Name der Frau des Kāla („Zeit“; VTP ad YV VI.7.52: *kālasya strī kālī*). Vgl. I.24.15, wo Kālī als weibliche *śakti* („Kraft“) des Kāla auftritt (MṬ I ad 24.15: *kālī kālaśaktiḥ*); in der dort vorangehenden Strophe I.24.14 wird die „Aktivität“ (*kriyā*) als „Freundin“ (*sakhī*) der „Determinierung“ (*niyati*; I.24.10) bezeichnet, die ihrerseits die „ständige Geliebte“ (*nityakāminī*) des mit der Zeit identifizierten „Todes“ (*kṛtānta*; I.24.6) ist. ² Auf die drei Welten bezogen, zielt diese Aussage möglicherweise darauf ab, daß die von einer „Eischale“ umgebene Welt von einer Wasserschicht umschlossen wird; vgl. KIRFEL 1920: 55. ³ Als *varāṅga* werden sonst insbesondere der Kopf oder auch die weiblichen Geschlechtsteile (vgl. auch *varāṅgaka* „Vulva“) bezeichnet, was hier aber wegen der Vielzahl der damit verglichenen Götter usw. kaum gemeint sein kann. ⁴ Wenn man *pitṛ* i.S.v. *nātha* und *brahmatattva* i.S.v. *brahmacaryā* versteht, ergibt sich, auf die gealterte Geliebte bezogen, folgender Nebensinn: „[ihr] einziger Beschützer [ist] die Keuschheit“. ⁵ Die beiden Zeilen 55cd und 56ab (= YV VI.7.55) werden nur von der Handschrift Ś₃ überliefert. Offensichtlich soll die erste Zeile die zweite Hälfte zu 55ab und die zweite Zeile die erste Hälfte der nächsten Strophe bilden. ⁶ Oder: „Gesicht“.

(57) [ihre] Perlenketten sind die sieben Meere, [sie] ist mit einem dunklen Gewand¹, [dem Himmel], bekleidet, [ihr] großer Nabel ist [der Zentralkontinent] Jambudvīpa, [und] die Haarlinie [oberhalb ihres Nabels] ist die Pracht der Wälder;

(59) [daß] in jedem Augenblick, [nämlich] Äon, [immer] weitere, vergängliche (*kṣīṇa*) aufgestiegene Wasserblasen, [nämlich] Universen, im schrecklichen Ozean der Zeit versunken und (*atha*) [wieder] aufgetaucht sind;

(60) [daß] die Saruskraniche „Daseinskreisläufe“, [nachdem sie] sich immer wieder von neuem auf dem tiefen Teich „Zeit“ aufgehalten haben, jedoch binnen eines [nicht mehr als] ein Äon messenden Augenblicks [wieder fort]geflogen sind;

(61) [daß] in der Wolke der Zeit diese fortlaufenden Blitze „Schöpfungen“ zucken, [die, nachdem sie immer] wieder [von neuem] entstehen, [schnell wieder] verschwinden [und] durch das Licht des Geistes (*cit*) das Herz erfreuen;

(62) [daß] die unaufhörlich vergehenden Fruchtreihen der Universen, [die] von den Rufen der Vögel, [nämlich] der [lärmenden] Wesen, erfüllt sind², bekanntlich von der hohen Palmyrapalme der Zeit herabfallen;

(63) [daß] irgendwo irgendwelche Götteranführer existieren, [die] mit einem Augenaufschlag eine zu einem Viriṇca (Brahmā) gehörige Schöpfung erschaffen [und] mit dem Schließen [ihrer] Augen [wieder] verschwinden lassen;

(64) [daß es] in irgendeiner vortrefflichsten Stadt zu Tausenden irgendwelche Rudras (Śivas) gibt, [die] mit dem Schließen und Aufschlagen [ihrer] Augen ein [ganzes] Geflecht von Äonen zunichte machen;

(65) [daß] nämlich auch ein solcher Herr der Götter existiert, für den sogar diese [Götteranführer und Rudras] mit einem Augenblinzeln da sind oder nicht da sind; [daß] dieses Vorhandensein von Aktivitäten endlos [ist] –

¹ Als *nīlāmbarāḥ* werden auch die Anhänger einer bestimmten Sekte bezeichnet; s. dazu Fn. 4 (S. 282) zu MU (Ü) VI.41.27. ² Wörtl.: „tönende Wesen-Vögel habend“.

(66) [denn] welche Kräfte in vielerlei Ausgestaltung könnte es wohl in dieser aus unendlich [vielen] Vorstellungen gebildeten und [folglich] leeren Stätte des *brahman* nicht geben? –

(67) [daß es also] auf solche Weise diese Konzeptualisierung [gibt], die durch die Fülle der [in ihr enthaltenen] unerschöpflichen Vorstellungen, Äonen und Gegenstände glänzt: das [alles] hat sich aufgrund des fehlgehenden Erkennens entfaltet.

68 Daß [es] Erfolge und auch daß [es] ununterbrochen Mißerfolge [gibt], daß [es] die Schmerzen der Kindheit und Jugend und des Alters und Sterbens [gibt], und [daß es] durch die ununterbrochenen Abfolgen von Freuden und Leiden das Versinken [in den Daseinskreislauf gibt]: das [sind] die [mächtigen] Manifestationen der tiefen Finsternis des fehlgehenden Erkennens.

8. KAPITEL

Vasiṣṭha:

1 Wie beschaffen [ist] denn die „Fehlwissen“ (*avidyā*) heiende aufgeblhte Liane, [die] sich in diesem am Bergabhang des Geistes (*cit*) befindlichen Dickicht des Daseinskreislaufs ausgebreitet hat?¹

2 Diese [Liane ist] die sich in den [verschiedenen] Weltbereichen (*loka*) manifestierende² Welten-Triade, deren langer Körper (*dehayaṣṭi*) reichlich Knoten, [nämlich] mächtige Gebirge, besitzt [und] von Rinde³, [nämlich der Schale] des Brahm-Eis⁴, umhüllt ist.

3 Freude, Leid, Werden, Bestehen⁵, Erkennen und eben fehlgehendes Erkennen: dies [sind] hier [im Falle der Liane „Fehlwissen“ ihre] weit verbreiteten Wurzeln und Früchte.

4 Aufgrund von Freude tritt das Fehlwissen machtvoll hervor [und] führt schließlich zu nichts [anderem] als dieser [Freude]. Aufgrund von Leid tritt das Fehlwissen machtvoll hervor [und] resultiert schließlich vollständig in nichts [anderem] als diesem [Leid].

5 Aufgrund des Werdens (*bhava*) tritt dieses Fehlwissen hervor [und] resultiert offensichtlich in nichts [anderem] als dem [erneuten Werden]. Aufgrund des Bestehens (*bhva*) tritt [das Fehlwissen] ins Dasein (*satt*) [und] resultiert augenblicklich in nichts [anderem] als diesem [Bestehen].

6 Aufgrund des fehlgehenden Erkennens wächst [das Fehlwissen, und] nichts [anderes] als dieses [fehlgehende Erkennen] gilt als Frucht des [Fehlwissens]. Durch das Erkennen gelangt [das Fehlwissen] zur Bewußtwerdung (*saṃvitti*) [und] führt schließlich zu nichts [anderem] als diesem [Erkennen].

¹ Typischerweise stellt Rma derartige Fragen. ² Skt. *loka* bedeutet u.a. „Welt, Weltraum, Weltregion“ und „Leute, Menschen“; *lokalsin* könnte man also auch übersetzen: „sich mit den Leuten vergngend“, „sich mit den Leuten hin und her bewegend“, „sich mit den Leuten zeigend/erglnzend“. Da in dieser Strophe die äußere, materielle Erscheinungsform der „drei Welten“ thematisch ist (Berge, äußerer Rand des Universums), nehme ich an, daß mit *loka* hier die „Weltbereiche“ (im Sinne der *saptaloka* oder anderer Einteilungen) gemeint sind. Nicht zuletzt ist die Wortwahl durch das Wortspiel *’lok loka’* motiviert. ³ Lianen haben einen verholzenden Stamm. ⁴ Das heißt: des Universums. ⁵ Strophenviertel 3a (*sukhaṃ duḥkhaṃ bhavo bhvo*) = IV.4.37a (dort mit M IV ad 22.37 *’bhvo* ediert); aus Strophe 5c geht hervor, daß zumindest hier (3a) tatsächlich *bhvo* gemeint ist.